

2019
September · Oktober
settembre · ottobre

Nr.
58

Clausa

GEMEINDE KLAUSEN UND UMGEBUNG
COMUNE DI CHIUSA E DINTORNI

Thema · Argomento

AUFRÄUMEN IM MASTENWALD GRANDI BENEFICI PER CHIUSA

» Wächter der Gewässer: Stefano Zanesco

» Latzfons: Blick auf die Almintereessenschaften

INHALT · INDICE

Thema · Argomento

Großes Plus für Klausen	04
Grandi benefici per Chiusa	07

Politik & Gesellschaft Politica & Società

Sinnvolle Handyregeln	10
20 Jahre Elki	12
Ente – Mähne – Muh!	13
Aktive Senioren in Latzfons und Garn	14
Neues Einsatzfahrzeug gesegnet	15
Innsbrucker Seniorengruppe zu Besuch	15
Youth United Camp 2025	16

Wirtschaft & Umwelt Economia & ambiente

Birmehlherbst in Verdings	17
Kostenloses Onlineschaufenster	17
Wächter der Gewässer	18
Alminteressentschaften	20
Vom Biomüll zum Kompost	22

Kunst & Kultur · Arte & Cultura

„Unter die Haut“	25
Kunstprojekt in Klausen	25
Historische Fallen und Fanggeräte	25
Der Wilde Westen in Verdings	26
Südtiroler Chorverband in Klausner Hand	28
Introjekt	30

Freizeit & Sport Tempo libero & Sport

Cake Design Kurs	31
Buchempfehlungen der BücherRunde	32

Veranstaltungen · Manifestazioni

Bunte Seite

AUTOREN DIESER AUSGABE · AUTORI DI QUESTA EDIZIONE

Georg Demetz, Astrid Egger, Maria Gall Prader, Astrid Gamper, Maria Gasser Fink, Thomas Hofer, Meinrad Kerschbaumer, Hanna Klammer, Roland Mitternützner, Alfons Pfattner, Simon Profanter, Silvia Rabensteiner, Arthur Scheidle, Lara Toffoli, Verena Tutzer, Willy Vontavon, Oskar Zingerle

INSERTATE · INSERZIONI

Die Zeitschrift „Clausen“ erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Stück. Verteilt wird sie an alle Haushalte im Gemeindegebiet. Zusätzlich liegt die Zeitschrift in öffentlichen Lokalen (Bars, Wartesäle) über mehrere Wochen auf. Wer interessiert ist zu inserieren, wendet sich bitte an: Patrizia Goller, patrizia.goller@brixmedia.it, T 0472 060 211

Nächste Abgabetermine:

Inserate & Veranstaltungen: 07.10.2019

Artikel: 30.09.2019

La rivista „Clausen“ esce sei volte all'anno ed ha una tiratura di 2.200 copie. Viene distribuita a tutte le famiglie del territorio comunale. Inoltre, rimane in visione per diverso tempo nei locali pubblici (p.es. bar) e nelle sale di attesa.

Per informazioni sulle modalità di inserzione ci si può rivolgere a: Patrizia Goller, patrizia.goller@brixmedia.it, T 0472 060 211

Prossimo termine recapito:

Inserzioni e manifestazioni: 07/10/2019

Articoli: 30/09/2019

210 x 297 mm + 3 mm Überstand smarginatura	Ganze Seite Pagina intera links sinistra 400 € rechts destra 440 € Rückseite quarta di copertina 480 €	181x 126 mm	88x 256 mm	½ Seite pagina links sinistra 260 € rechts destra 286 €
88x 126 mm	¼ Seite pagina links sinistra 170 € rechts destra 188 €	181x84 mm	57x 256 mm	1/3 Seite pagina links sinistra 180 € rechts destra 198 €

* Die Listenpreise verstehen sich zzgl. MwSt. Treue lohnt sich! **Wiederholungsrabatte:** bei 3 Schaltungen -10%, bei 6 Schaltungen -20%. | I prezzi del listino sono al netto dell'IIVA. La fedeltà è remunerata! Sconti fedeltà: 3 inserzioni -10%, 6 inserzioni -20%.

IMPRESSUM · COLOPHON

Titelfoto · Foto copertina: Oskar Zingerle

Herausgeber · Editore: Gemeinde Klausen

Presserechtlich verantwortlich · Responsabile legale: Willy Vontavon

Redaktion und Koordination · Coordinazione e redazione: Oskar Zingerle

Grafik · grafica: Salina Azim, Brixmedia GmbH, Brixen · www.brixmedia.it

Druck · stampa: A. Weger, Brixen

Abonnement · Abbonamento: Monika Mitternützner, T 0472 858 224, monika.mitternützner@gemeinde.klausen.bz.it

Themenvorschläge und Zusendung von Artikeln · proposte per temi e invio di articoli: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com

Verhandlung Inserate · Contrattazione inserzioni:

Patrizia Goller, patrizia.goller@brixmedia.it, T 0472 060 211

Anregungen, Kommentare · suggerimenti, commenti:

Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Ulrike Brunner, Tel. 0472 858 237, clausa@klausen.eu

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 19. Mai 2006 unter Nr. 9/2006

Iscritta al Tribunale di Bolzano il 19 maggio 2006, n°9/2006

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der „Open Day“ bezüglich der Neutrassierung der Stromlinien am 10. Juli durch die Terna ist zur vollen Zufriedenheit verlaufen, das Interesse der Bürgerinnen und Bürger war rege. In der Titelgeschichte dieser „Claus“ - Ausgabe erfahren Sie alle Details und Hintergründe zu dem Projekt.

Die Straße Gufidaun-Außermühl war Gegenstand vertiefter Überlegungen im Gemeindevorstand. Da der erste Abschnitt ab dem Dorf als Zufahrt zu bewohntem Gebiet verläuft, werden von unserer Seite alle Anstrengungen unternommen, um Lösungen herbeizuführen. Bei den Freiwilligen Feuerwehren gab es heuer Grund zum Feiern. In Gufidaun wurde ein neues Fahrzeug angekauft, da das alte nicht mehr den Anforderungen der Sicherheit gerecht wurde. In Klausen musste das alte Tanklöschfahrzeug durch ein neues ersetzt werden, und in Verdins wurde das neu renovierte und zum Teil erweiterte FF Haus offiziell der Bestimmung übergeben. Die Feuerwehren selbst steuern neben ihrem ehrenamtlichen Einsatz Tag für Tag und zu jeder Stunde noch einen beträchtlichen Teil in die Finanzierung des Ankaufs von Fahrzeugen und Geräten bei. In Verdins wurden beim Bau des Hauses an die 400 Stunden von den Mitgliedern der FF ehrenamtlich und freiwillig geleistet. Allen Wehren herzlichen Dank!

Mit Spannung sehen wir einem großen Bauvorhaben, dem Bau der Dreifachturnhalle entgegen. Die Firma Mak hat die Ausschreibung gewonnen. Bis Ende August läuft die gesetzlich vorgesehene Stillhaltfrist. Dann können alle notwendigen Verträge und alle formellen Schritte abgeschlossen werden und der Bau kann beginnen. Wir hoffen sehr, dass alles gut verläuft und danken für das Verständnis in der Bauphase.

Care concittadine e cari concittadini,

il lancio del nuovo tracciato delle linee elettriche del 10 luglio da parte di Terna ha avuto luogo con piena soddisfazione e vivace interesse da parte delle cittadine e dei cittadini. Nell'articolo di copertina di questo numero di „Claus“ scoprirete tutti i dettagli e i retroscena del progetto.

La strada Gudon-Außermühl ha fatto riflettere a lungo la giunta comunale. Dato che il primo tratto che parte dal paese è un accesso all'area abitata, stiamo facendo ogni sforzo per trovare soluzioni.

I Vigili del fuoco volontari quest'anno hanno avuto motivo di festeggiare. A Gudon è stato acquistato un nuovo veicolo, perché quello vecchio non era più conforme ai requisiti di sicurezza. A Chiusa, la vecchia autopompa si è dovuta sostituire con una nuova, e a Verdignes la sede dei Vigili del fuoco volontari, recentemente rinnovata e in parte ampliata, è stata inaugurata ufficialmente. Oltre al lavoro di volontariato che svolgono ogni giorno e a tutte le ore, gli stessi Vigili del fuoco contribuiscono in buona parte al finanziamento per l'acquisto di veicoli e attrezzature. A Verdignes, per la costruzione dell'edificio sono state effettuate circa 400 ore di lavoro a titolo volontario e onorifico da parte dei membri dei Vigili del fuoco. A tutti loro va il nostro sentito grazie!

Seguiamo con attenzione un grande progetto edilizio, la costruzione della palestra trifunzionale. L'azienda Mak ha vinto l'appalto. Alla fine di agosto scade il termine di sospensione previsto dalla legge. Poi si potranno concludere tutti i contratti necessari e tutte le operazioni formali, e la costruzione potrà avere inizio. Confidiamo che tutto vada bene e vi ringraziamo per la comprensione durante la fase di costruzione.



Foto: privat

MARIA GASSER FINK
Bürgermeisterin
Sindaca

Ihre
Maria Gasser Fink,
Bürgermeisterin

Cordialmente,
Maria Gasser Fink,
Sindaca

Klausen



Die hellgelb eingezeichneten Leitungen werden komplett abgebaut und durch neue ersetzt – entweder unterirdisch (gestrichelte Linien) oder oberirdisch (durchgehende Linien)

Großes Plus für Klausen

Mit Hochdruck arbeitet das italienische Energieversorgungsunternehmen Terna an der Planung zur Neuordnung des Stromnetzes im Eisacktal – mit starker Einbindung der Gemeindeverwaltungen und der Bürger. Der nun vorliegende Vorschlag der Terna-Techniker ist für Klausen bahnbrechend: Die derzeit fünf Leitungen werden abgebaut und durch vier neue ersetzt, deren Trassen von den bewohnten Gebieten weiter entfernt sind oder komplett unterirdisch verlaufen.

Das italienische Energieversorgungsunternehmen Terna („Trasmissione Elettricità Rete Nazionale“) nennt die Maßnahme schlicht „Rationalisierung“, aber eigentlich handelt es sich bei der geplanten Neuordnung des Stromnetzes zwischen Kardaun

und Freienfeld wohl um eine geradezu historische Umweltmaßnahme: Nicht weniger als 260 Kilometer bestehende 132-Kilovolt-Leitungen, die heute teilweise mitten durch Wohngebiete verlaufen, werden allein im Eisacktal total abgebaut – ebenso die entsprechenden

etwa 900 Strommasten. Mit diesem Projekt wird sich vor allem das Stadtbild der Stadt Klausen maßgeblich verändern: Strommasten und die entsprechenden Leitungen werden abmontiert und verschwinden damit in den besiedelten Gebieten vollkommen aus dem Blickfeld.



Indirekt „verantwortlich“ dafür ist der Brenner Basistunnel. Die neue Bahn-Infrastruktur wird einen ziemlichen Hunger nach Strom haben, sobald im Jahr 2027 die ersten Züge durchfahren werden. Das

heutige Stromnetz im Eisacktal wäre zu schwach und zu unsicher – also war die Terna gezwungen, dafür eine Lösung zu finden. Dazu aber später.

Versorgungssicherheit im Fokus

Die Idee einer Potenzierung der Stromleitungen im Eisacktal ist indes nicht neu, wie sich der ehemalige Direktor der Brixner Stadtwerke, Wolfgang Plank, erinnert: „Es war schon vor Baubeginn des Brenner Basistunnels immer wieder ein Thema, auf welche Art man die Versorgungssicherheit im Eisack- und Pustertal erhöhen könnte. Angedacht war damals eine zusätzliche 220-kV-Leitung, die auch für zukünftige Entwicklungen groß genug gewesen wäre – zum Beispiel für eine direkte Verbindung nach Nordtirol und als Verstärkung der Leitung ins Pustertal“. Dass eine Potenzierung sinnvoll wäre, zeigte sich vor einigen Jahren, als das Stromnetz nach heftigen Schneefällen im Pustertal großräumig fast zusammengebrochen wäre. Neben der Versorgungssicherheit gab es noch die nicht unerhebliche Problematik, dass die Bevölkerung insbesondere von Milland und Köstlan in der Gemeinde Brixen die durch Wohnbereiche führenden Hochspannungsleitungen vermehrt als Belastung sahen. Auch in Klausen versuchte man in Form von vereinzelten Privatinitiativen, die störenden Hochspannungsleitungen loszuwerden. Das Unterfangen war aber viel schwieriger

als erwartet – vor allem auch deshalb, weil sämtliche gemessenen Werte unter den gesetzlichen Grenzwerten lagen, die in Italien sowieso maßgeblich tiefer sind als in Resteuropa. Dass die Leitungen verschiedene Eigentümer hatten, deren Ansprechpartner noch dazu ständig wechselten, machte ein Vorankommen in den Verhandlungen noch schwieriger

BBT als Motor der Entscheidungen

Der BBT brachte dann den für große Projekte notwendigen Schwung in die Diskussion – und eine erzwungene Neuorientierung des Projekts. Denn RFI hatte schon vor Jahren für die geplante Versorgung des BBT eigentlich bereits ein vom Interministeriellen Komitee für Wirtschaftsplanung (CIPE) genehmigtes Projekt für den Bau einer neuen Doppelleitung. Terna lehnte, sobald sie dafür zuständig war, das Projekt allerdings ab, weil es einige Mängel aufwies. Vor allem hatte man den realen Bedarf des Brenner Basistunnels ziemlich unterschätzt, und durch die Nähe der beiden geplanten parallel verlaufenden Leitungen war eine Redundanz auch nicht gegeben. Diese braucht es aber unbedingt, um eine Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Florian Zerzer, damals Direktor im Ressort Raumentwicklung, Umwelt und Energie des Landes und Landeshauptmann Arno Kompatscher sowie der in die Gespräche involvierte Wolfgang Plank unterbreiteten in der Folge den

Heizungsanlagen

Sanitäre Anlagen

Biomasseanlagen

Solaranlagen

Badeinrichtung

Service



39043 KLAUSEN/LATZFONS
Mitterwiesen 9

Tel: 0472 545 104
Fax: 0472 543 214

E-Mail: info@gasser-hs.com
www.gasser-hs.com

Vorschlag, eine Lösung anzubahnen mit drei Zielen: Erstens wollte man eben eine redundante Ringlösung, die eine nahezu hundertprozentige Versorgungssicherheit des BBT, des Eisacktals und des Pustertals gewährleisten würde. Zweitens wollte man den bestehenden historisch gewachsenen Wust an verschiedenen Leitungen entfernen und somit die Umweltbelastung des Stromnetzes erheblich verbessern. Und drittens wollte man eine Leitung, die jenen Strom sicher transportieren kann, der von den drei Kraftwerken in der Hachl, in St. Anton und in Kardaun produziert wird.

Das Abkommen Land/RFI/Terna

Die Gespräche gipfelten in ein Abkommen, das am 18. Juni 2018 von Landeshauptmann Arno Kompatscher, dem Geschäftsführer der Terna, Luigi Ferraris, und dem Geschäftsführer der RFI, Maurizio Gentile, unterzeichnet wurde. Das Landespresseamt bezeichnete das Abkommen als „Meilenstein im neuen Energieversorgungskonzept für Südtirol“. Inhaltlich sieht das Konzept vor, dass an die 900 Strommasten im Eisacktal abgebaut werden. Die zwei Leitungen, die den Ring bilden, werden in den meisten Bereichen vollkommen neu verlegt – an Orte, in denen die Leitungen möglichst nicht stören. Die Kosten sind beträchtlich: Terna investiert etwa 220 Millionen Euro. Das Land finanziert „lediglich“ das Abtragen der alten Leitungen – was auch an die 20 bis 30 Millionen Euro kosten dürfte. „Das ist es uns wert“, sagte Landeshauptmann Arno Kompatscher kürzlich, „denn mit diesen Geldern verbessern wir die Lebensqualität von tausenden Anrainern“. RFI beteiligt sich übrigens indirekt auch an den Kosten: Die Eisenbahngesellschaft zahlt an Terna für den BBT eine Anschlussgebühr von kolportierten 50 Millionen Euro.

Partizipation als Erfolgsmodell

Die heutige Unternehmensphilosophie der Terna ist nicht mehr vergleichbar mit der Denkweise des Vorgängers ENEL oder auch Montedison von vor mindestens 50 Jahren. Wäre ENEL damals vor der heutigen Problematik der Versorgungsnotwendigkeit einer neuen Bahninfrastruktur gestanden, hätte sie

dem Land einfach ein Projekt für eine neue Stromleitung präsentiert, und das übergeordnete öffentliche Interesse wäre stärker gewesen als jede mögliche Widerrede von Land oder Gemeinden. Diese Leitung wäre in der Folge, ohne die jeweiligen Gemeinden auch nur zu fragen, einfach gebaut worden – zusätzlich zu jenen Leitungen, die sowieso schon da sind. Terna tickt aber offensichtlich anders. In einem sehr intensiven partizipativen Prozess mit allen betroffenen Gemeinden hat sie eine zugegebenermaßen sehr aufwändige und teure Lösung erarbeitet, die am Ende mit wenigen Abstrichen von allen Bürgermeistern gutgeheißen wurde. Hinweise und Verbesserungswünsche der lokalen Vertreter wurden rasch auf ihre technische Machbarkeit hin überprüft und sind dann nach Möglichkeit in das Projekt eingeflossen. Auch die Gemeindeverwalter von Klausen brachten eine Liste an Änderungswünschen vor, „die zum größeren Teil auch berücksichtigt worden sind“, berichtet Vizebürgermeister Stefan Deporta. Den überarbeiteten Vorschlag präsentierte Terna im Juli im Rahmen von vier öffentlichen „Bürgertreffen“ in Brixen, Waidbruck, Klausen und Franzensfeste, bei denen anhand von verschiedenen Thementischen den interessierten Bürgern der derzeitige Stand der Planungen persönlich vorgestellt wurde – auch das ein absolutes Novum bei Terna. Die Dialogbereitschaft von Terna war sprichwörtlich: Geduldig erklärte man den hunderten Bürgern – meist Anrainer – die einzelnen Details und nahm Hinweise entgegen, die derzeit wiederum geprüft werden.

Der Lösungsvorschlag im Detail

Wie sieht also die von Terna vorgestellte Lösung für das Klausner Gemeindegebiet aus? Auf der am meisten von den Hochspannungsleitungen betroffenen orografisch rechten Talseite werden die beiden Leitungen komplett eliminiert und durch eine unterirdische Leitung ersetzt, die entlang der Staatsstraße verlaufen wird. Die Zonen Leitach, St. Josef und Frag erfahren damit eine wesentliche Verbesserung. Das Stadtbild und vielerorts die Sicht auf Kloster Säben wird sich entscheidend zum Positiven verändern. „Ein zweiter ganz wesentlicher Punkt ist die talquerende

Leitung zum Bahnhof, einer der wichtigen Versorgungspunkte der Brennerbahnstrecke“, berichtet Stefan Deporta. Von beiden Talseiten überqueren die Stromleitungen derzeit bewohntes Gebiet und sollen vollständig eliminiert werden. Die neue Leitung führt von der Lajener Seite zur Autobahn und von dort unterirdisch zum Bahnhof. Auf der Gufidauner Seite verläuft die Hochspannungsleitung heute relativ nahe am bewohnten Gebiet, genauso wie im Bereich der Schottermühle von Beton Eisack. Um diese Gebiete bestmöglich zu umgehen, wird die Trasse unter Gufidaun weiter Richtung Tal verlegt, hingegen im Bereich der Schottermühle Richtung Berg, um südwestlich davon wieder mehr oder weniger auf die heutige Trasse zurückzuführen. Bürgermeisterin Anna Maria Gasser Fink sieht in den geplanten Maßnahmen drei große Vorteile für Klausen: „Es gibt gesundheitliche Verbesserungen und natürlich ästhetische. Darüber hinaus eröffnen sich für uns als Gemeinde neue raumplanerische Möglichkeiten.“ In letzterem Punkt sieht auch Vizebürgermeister Stefan Deporta das größte Plus: „Wo früher nicht gebaut werden konnte, wird jetzt plötzlich die Ausweisung neuer Bauzonen möglich. Klausen wird beeinträchtigt von vier Dingen: dem Eisack, der Landesstraße, der Eisenbahn, der Stromtrasse und der Autobahn. Die Entfernung und Neutrasseierung der Stromleitungen wird der Stadt deshalb gut tun.“

Mit Volldampf in die Detailplanung

Und wie geht es jetzt weiter? Terna ist gerade dabei, die Hinweise aus den Bürgerversammlungen auszuwerten. Danach folgen die Detailplanung und eine Umweltverträglichkeitsprüfung der Landesämter. Am Ende wird das Projekt wieder vom CIPE gutgeheißen. Geht alles gut, kann relativ rasch mit dem Bau begonnen werden; die entsprechende Finanzierung ist bereits gesichert. Terna hat es nämlich eilig. Allein die Bauphase der neuen Leitungen dauert mindestens vier Jahre, und auch der restliche Planungs- und Genehmigungsprozess wird seine Zeit brauchen. Aber: 2027 soll der BBT in Betrieb gehen, ein Jahr vorher wird der Strom bereits für die Probetriebe gebraucht. Bis dahin muss alles stehen.

Grandi benefici per Chiusa

La società italiana di distribuzione dell'energia elettrica Terna sta lavorando intensamente per progettare la riorganizzazione della rete elettrica in Valle Isarco, con un forte coinvolgimento delle amministrazioni comunali e dei cittadini. L'attuale proposta dei tecnici di Terna è rivoluzionaria per Chiusa: le cinque linee attuali verranno smantellate e sostituite da quattro nuove, con tracciati più lontani dalle aree abitate o completamente interrati.

Foto: Oskar Zingerle



La riorganizzazione della rete elettrica tra Cardano e Campo di Trens è probabilmente una vera e propria misura ambientale storica

La società italiana di distribuzione dell'energia elettrica Terna (Trasmissione Elettricità Rete Nazionale) ha definito la misura come una semplice “razionalizzazione”; in realtà, la prevista riorganizzazione della rete elettrica tra Cardano e Campo di Trens è probabilmente una vera e propria misura ambientale storica: non meno di 260 chilometri di linee da 132 kilovolt, alcune delle quali oggi attraversano aree residenziali, verranno completamente smantellate nella sola Valle Isarco, insieme ai circa 900 tralicci relativi. Con questo progetto cambierà significativamente soprattutto il paesaggio urbano della città di Chiusa: i tralicci e le relative linee verranno rimossi e scompariranno completamente dalla

vista nelle aree abitate.

Il “responsabile” indiretto di questo intervento è la Galleria di base del Brennero. La nuova infrastruttura ferroviaria richiederà parecchia energia elettrica non appena passeranno i primi treni nel 2027. L'attuale rete elettrica nella Valle Isarco sarebbe troppo debole e poco sicura, così Terna ha dovuto trovare una soluzione. Ma su questo torneremo in seguito.

Focus sulla sicurezza dell'approvvigionamento

L'idea di un potenziamento delle linee elettriche nella Valle Isarco non è nuova, come ricorda l'ex direttore di ASM Bressanone, Wolfgang Plank: “Già prima dell'inizio della costruzione della Galleria

di base del Brennero si parlava di aumentare la sicurezza dell'approvvigionamento nella Valle Isarco e in Val Pusteria. A quel tempo si pensava a un'ulteriore linea da 220 kV che sarebbe stata sufficiente anche per sviluppi futuri, ad esempio per un collegamento diretto con il Tirolo e come potenziamento della linea in Val Pusteria”. L'utilità di un potenziamento è emersa alcuni anni fa, quando la rete elettrica, dopo una forte nevicata in Val Pusteria, era praticamente crollata su una vasta area.

Oltre alla sicurezza dell'approvvigionamento, c'era un'altra problematica non irrilevante: in particolare la popolazione di Millan e Castellano, nel comune di Bressanone, considerava sempre più un

peso i cavi dell'alta tensione che attraversavano le aree residenziali. Anche a Chiusa si è cercato di eliminare le fastidiose linee dell'alta tensione attraverso singole iniziative private. Tuttavia, l'impresa si è rivelata molto più difficile del previsto, soprattutto perché tutti i valori misurati erano al di sotto dei limiti legali, che in Italia sono comunque molto più bassi che nel resto d'Europa. Il fatto che le linee avessero diversi proprietari, con referenti che oltretutto cambiavano costantemente, ha reso ancora più difficile l'avanzamento delle trattative.

La BBT come motore delle decisioni

La BBT ha quindi portato la spinta necessaria nella discussione per grandi progetti e per il necessario nuovo orientamento del progetto. In realtà, RFI aveva già da anni un progetto per la prevista fornitura della BBT, approvato dal Comitato Interministeriale per la Programmazione Economica (CIPE), per la costruzione di una nuova doppia linea. Tuttavia, non appena ne è divenuta responsabile, Terna ha respinto il progetto, perché presentava alcune lacune. In particolare era stato sottovalutato il reale fabbisogno della Galleria di base del Brennero, e la vicinanza delle due linee parallele previste non garantiva ridondanza, assolutamente necessaria per la sicurezza dell'approvvigionamento. Florian Zerzer, allora direttore del Dipar-

timento Sviluppo del territorio, Ambiente ed Energia della Provincia, il presidente della Provincia Arno Kompatscher e Wolfgang Plank, coinvolto nelle discussioni, hanno in seguito proposto una soluzione con tre obiettivi: innanzitutto si voleva una soluzione di ridondanza ad anello, che garantisse quasi il 100% della sicurezza dell'approvvigionamento per la BBT, la Valle Isarco e la Val Pusteria. In secondo luogo, si intendeva eliminare il groviglio di cavi cresciuto nel tempo, migliorando così in modo significativo l'impatto ambientale della rete elettrica. Infine, si voleva una linea in grado di trasportare in sicurezza l'elettricità prodotta dalle tre centrali elettriche in zona Hachl, a Sant'Antonio e a Cardano.

L'accordo tra Provincia/RFI/ Terna

I colloqui sono culminati in un accordo, firmato il 18 giugno 2018 dal presidente della Provincia Arno Kompatscher, dall'amministratore delegato di Terna Luigi Ferraris, e dall'amministratore delegato di RFI, Maurizio Gentile. L'ufficio stampa della Provincia ha definito l'accordo "una pietra miliare per il nuovo concetto di approvvigionamento energetico per l'Alto Adige". In termini di contenuto, il progetto prevede la demolizione di circa 900 tralicci nella Valle Isarco. Le due linee che formano l'anello verranno nuovamente posate nella maggior parte delle zone,

possibilmente in luoghi in cui i cavi non disturbino. I costi sono notevoli: Terna investirà circa 220 milioni di euro. La Provincia finanzia "solo" la rimozione delle vecchie linee, il che probabilmente costerà dai 20 ai 30 milioni di euro. "Ne vale la pena", ha recentemente dichiarato il presidente della Provincia Arno Kompatscher, "perché con questi fondi miglioreremo la qualità della vita di migliaia di residenti". Inoltre, anche RFI contribuirà indirettamente ai costi: la compagnia ferroviaria pagherà a Terna per la BBT una tassa di collegamento che sembra sia pari a 50 milioni di euro.

La partecipazione come modello di successo.

La filosofia aziendale odierna di Terna non è più paragonabile alla mentalità della precedente azienda ENEL, o anche di Montedison, di almeno 50 anni fa. Se all'epoca l'ENEL avesse dovuto affrontare l'attuale problematica della necessità di approvvigionamento di una nuova infrastruttura ferroviaria, avrebbe semplicemente presentato alla Provincia un progetto per una nuova linea elettrica, e l'interesse pubblico prevalente sarebbe stato più forte di qualsiasi possibile obiezione di Provincia e Comuni. Quindi la linea sarebbe stata semplicemente costruita, oltre a quelle già comunque presenti, senza neanche interpellare i rispettivi Comuni.

Ma, evidentemente, Terna ragiona in



Wir sind für Sie unterwegs ...
Alle vostre consegne ci pensiamo noi ...

TRANSBOZEN
logistik



Prima e dopo: La rimozione delle vecchie linee comporterà miglioramenti per la salute ed estetici



modo diverso. In un processo partecipativo molto intenso con tutti i Comuni interessati, ha sviluppato una soluzione dichiaratamente molto elaborata e costosa, che alla fine è stata approvata da tutti i sindaci con solo pochi tagli. Le osservazioni e le proposte di miglioramento dei rappresentanti locali sono state rapidamente analizzate per la loro fattibilità tecnica e, ove possibile, sono state integrate nel progetto. Anche gli amministratori comunali di Chiusa hanno presentato un elenco di richieste di modifica, “che per la maggior parte sono anche state prese in considerazione”, come riferisce il vicesindaco Stefan Deporta. La proposta rielaborata è stata presentata a luglio da Terna nell'ambito di quattro “incontri cittadini” pubblici a Bressanone, Ponte Gardena, Chiusa e Fortezza, durante i quali è stato presentato personalmente ai cittadini interessati lo stato attuale della pianificazione, per aree tematiche: un'altra novità assoluta di Terna. La disponibilità al dialogo di Terna è stata proverbiale: alle centinaia di cittadini, per lo più residenti, sono stati pazientemente spiegati i singoli dettagli e sono state accolte osservazioni, attualmente di nuovo in fase di esame.

La soluzione proposta nel dettaglio

Quindi qual è la soluzione presentata da Terna per il territorio comunale di Chiusa? Sul lato destro orografico della

valle, maggiormente interessato dai cavi dell'alta tensione, le due linee saranno completamente eliminate e sostituite da una linea sotterranea che correrà lungo la strada statale. Le zone di Coste, San Giuseppe e Fragnes registreranno così un significativo miglioramento. Il paesaggio urbano e la vista del Monastero di Sabiona in molti luoghi cambierà significativamente in meglio. “Un secondo punto molto importante è la linea che attraversa la valle fino alla stazione, uno dei punti di approvvigionamento importanti della tratta ferroviaria del Brennero”, riferisce Stefan Deporta. Al momento, da entrambi i lati della valle le linee elettriche attraversano aree abitate e devono essere completamente eliminate. La nuova linea andrà dal lato di Laion all'autostrada, e da lì passerà sottoterra fino alla stazione. Sul lato di Gudon, la linea dell'alta tensione oggi passa relativamente vicino all'area abitata, come succede nell'area del mulino di frantumazione di Beton Eisack. Per aggirare nel miglior modo possibile queste aree, il tracciato sotto Gudon verrà spostato ulteriormente verso valle, mentre nell'area del mulino di frantumazione verso la montagna, per tornare a sud-ovest di essa più o meno sul tracciato odierno.

La sindaca Anna Maria Gasser Fink vede tre importanti benefici per Chiusa nelle misure previste: “Ci saranno miglioramenti per la salute e, natural-

mente, estetici. Inoltre, si apriranno nuove opportunità di pianificazione del territorio per il nostro Comune”. Anche il vicesindaco Stefan Deporta vede in quest'ultimo punto il maggiore beneficio: “Dove prima non era possibile costruire, ora si potranno designare nuove zone edificabili. Chiusa è influenzata da cinque cose: l'Isarco, la strada provinciale, la ferrovia, la linea elettrica e l'autostrada. La rimozione e il nuovo tracciato delle linee elettriche quindi farà bene alla città”.

Avanti tutta con la pianificazione dettagliata

E ora come si procederà? Terna sta valutando le osservazioni ricevute nelle assemblee dei cittadini. Seguiranno quindi la pianificazione dettagliata e una valutazione dell'impatto ambientale degli uffici provinciali. Alla fine, il progetto verrà nuovamente approvato dal CIPE. Se tutto andrà bene, la costruzione potrà iniziare relativamente in fretta; il finanziamento è già garantito.

Del resto, Terna ha fretta. La sola fase di costruzione delle nuove linee durerà almeno quattro anni, e la parte restante del processo di pianificazione e approvazione richiede tempo. Ma nel 2027 la BBT entrerà in funzione, e un anno prima l'elettricità sarà già necessaria per le operazioni di prova. Per allora, tutto dovrà essere pronto.

Sinnvolle Handyregeln

Nicht nur Eltern kennen das Phänomen: Kinder starren pausenlos auf ihre Smartphones. Soziale Interaktion verkümmert zusehends. So glanzvoll die Digitalisierung auch sein kann, so unheilvoll ist die Kehrseite der Medaille. Der Umgang mit dem Smartphone schreitet nach Regeln – und nach positiven Vorbildern in der Erwachsenenwelt.

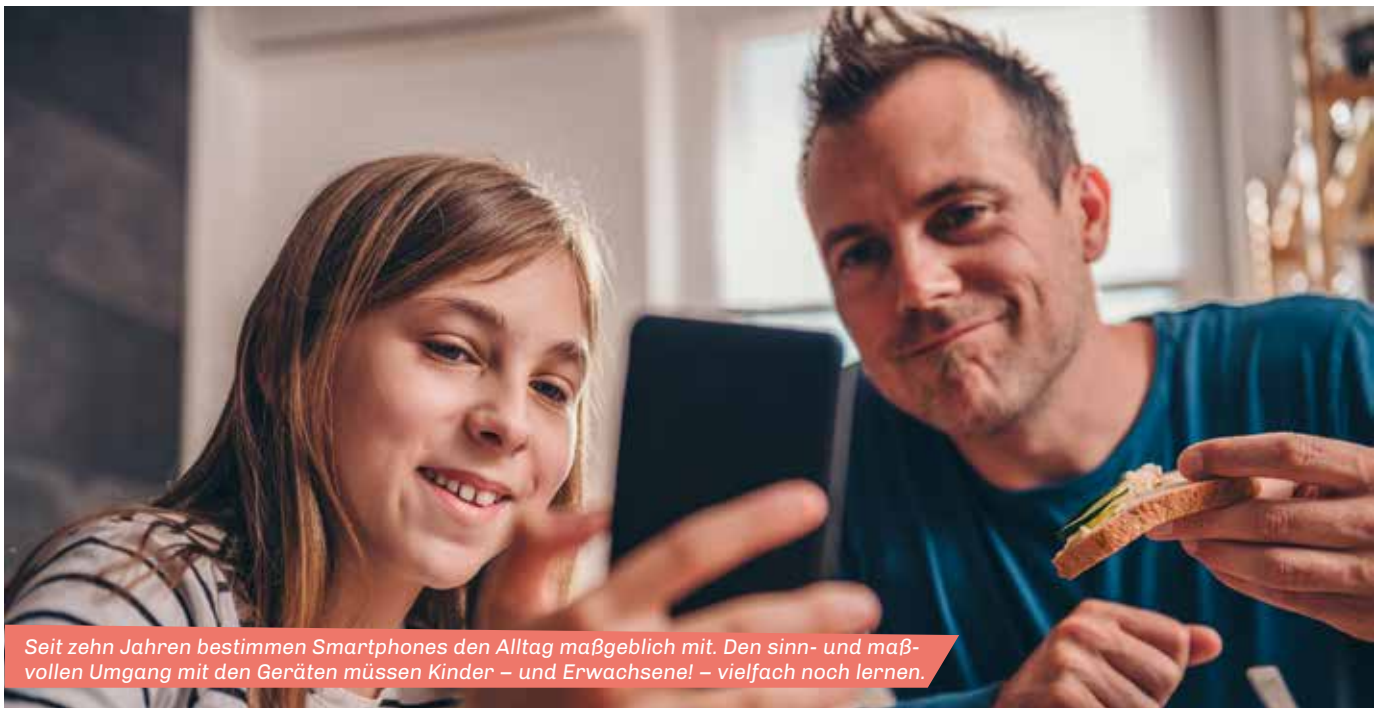


Foto: gettyimages

Seit zehn Jahren bestimmen Smartphones den Alltag maßgeblich mit. Den sinn- und maßvollen Umgang mit den Geräten müssen Kinder – und Erwachsene! – vielfach noch lernen.

VON ASTRID EGGER, TREFF.FAMILIE

Claudia (14) kommt von der Schule schon mit dem Handy in der Hand nach Hause. Beim Essen legt sie nur mit Murren und mit mieser Laune das Handy auf die Seite, und den Nachmittag verbringt sie in ihrem Zimmer, chattend mit den Freundinnen. Am Abend wird es meistens spät, oft ist sie bis nach Mitternacht unter der Bettdecke online, obwohl ihre Eltern glauben, die Tochter schläft schon lange in ihrem Bett.

Für viele Kinder und Jugendliche ist das Mobiltelefon fester Bestandteil des Alltags. Sie nutzen es zum Chatten, Surfen,

Spielen, Videos ansehen, Musik hören, Downloaden und manchmal auch zum Telefonieren und Recherchieren. Neben den rein praktischen Dingen erfüllt das Smartphone vor allem soziale Funktionen, wie Pflege von Freundschaften und Netzwerken und Organisation des Alltags. Im Netzwerk dazugehören gibt ihnen Sicherheit und Anerkennung. Kommunikation verläuft heute nicht mehr nur sprachlich und körperlich, sondern auch medial. Ein Handyverbot käme einer sozialen Entwurzelung gleich.

Die Schattenseiten

Kinder und Jugendliche surfen zu sorglos, stellen sensible Daten wie die eigene

Adresse bis hin zu Bankcodes, intime Texte, Bilder und Videos ins Netz. Den Gefahren von Viren, Hackern, Kostenfallen bei Downloads, Belästigungen und Cyber-Mobbing sind sie meist ahnungslos ausgeliefert. Was durchaus schon früher stattfand – Klatsch und Tratsch, Ausgrenzung, Hänseleien, Bloßstellen, körperliche Attacken – finden via Handy eine noch nie da gewesene Verbreitungsmöglichkeit. „Zu Hause“ ist kein Zufluchtsort mehr wie früher, die Angriffe kommen per SMS, Chat und E-Mail, oft auch nachts und an viele Netzteilnehmer. Sie haben fatale Auswirkungen auf Psyche, Gesundheit und Sozialverhalten von Opfern und Tätern.

Spätestens wenn Freundschaften zerbrechen, werden intime Texte und Bilder oft als Waffe benutzt. Oft werden peinliche Situationen oder „happy slapping“ (angezettelte Schlägereien) gefilmt und ins Netz gestellt. Viele Jugendliche und auch Erwachsene glauben, sie müssen sich im Internet an keine Regeln halten, oder sie werden nicht verfolgt. Wichtig zu wissen ist, dass in Italien bereits Jugendliche bei solchen Delikten ins Vormerkregister eingetragen werden, was eine erhebliche Erschwernis bei der späteren Arbeitssuche ist. Hier leistet die Postpolizei gute Arbeit.

Kinder brauchen Vertrauen und Hilfe

Geheime Kontrollen können zu Vertrauensbruch führen. Kinder haben ein Recht auf eine Privatsphäre! Auch Internetverbote wirken sich oft negativ auf die Beziehungsebene aus, denn verbietende Eltern ohne Grundkenntnisse werden nicht ernst genommen. Bleiben Sie in gutem Kontakt mit ihrem Kind und lassen Sie sich auch immer wieder Webseiten zeigen. Wenn ein Kind sich plötzlich sonderbar verhält, Essen und Pflichten vergisst, depressiv ist, Angstzustände hat, die Schule oder den Schulweg verweigern, nehmen Sie Kontakt mit der Schule und mit Fachpersonen auf. Oft steckt Cybermobbing dahinter. Schaffen sie als Ausgleich zum Handykonsum

“

Was können Eltern tun?

- Eltern sind Vorbilder, zum Beispiel bei der Einhaltung von handyfreien Zeiten (beim Essen, in der Nacht, ...)
- Gemeinsam mit den Kindern surfen und dabei die Internetnutzung gezielt anleiten (machen sie mit dem Kind den Handyquiz auf www.klicksafe.de)
- Lern- und Spielprogramme installieren
- Smartphone im Grundschulalter muss nicht sein. Experten raten, bis zu einem Alter von 13 bis 14 Jahren zu warten. Für Notfälle eignet sich ein einfaches Handy ohne Internetzugang. Zu Hause können die Kinder an einem Familiengerät das Internet benutzen und soziale Kontakte pflegen.
- Kindgerechte Suchmaschinen anbieten
- Regeln für die Nutzung verständlich und akzeptabel kommunizieren, aber nicht zu restriktiv
- Kinder und Jugendliche aufklären: Was darf man online nicht tun? Was magst du selber nicht? Wo hört der Spaß auf? (80 Prozent aller Notrufe sind Juxanrufe von Kindern!) Wo wird die Intimsphäre verletzt (zum Beispiel Mitschülerfotos, Filme, Gewalttaten, Aktfotos)?
- Kind zu Selbstverantwortung erziehen: wie kannst du dich selbst schützen? Altersschränken befolgen, Chat aufhören, wenn's unangenehm wird, persönliche Daten schützen, Achtung bei Geld und Downloads, Eltern oder kompetente Erwachsene informieren
- Nicht alles im Internet ist wahr (von Infos bis zu Personen, Namen und Altersangaben)!

Nützliche Links:

www.saferinternet.at www.jugendschutz.net

”

Sozialkontakte und laden Sie Freunde zu Hause ein. Gute Beziehungen zu Eltern

und Freunden sind immer noch der beste Schutz.




Wohnen?

Volksbank!

Ihr erster Ansprechpartner wenn's um Ihre Wohn-Projekte geht.

www.volksbank.it


Volksbank



20 Jahre Elki

Das Eltern-Kind-Zentrum Klausen feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen und blickt auf ein beeindruckendes Tätigkeitsjahr zurück. Mit neuem Vorstand möchte das Elki ab 9. September daran anknüpfen und mit frischem Wind und umfangreichem Programm in ein neues Jahr starten.



Foto: Silvia Rabensteiner

Veronika Prader, Vera Ellecosta, Stefanie Senn, Anita Dorfmann, Silvia Rabensteiner, Andrea Dorfmann mit Mitarbeiterin Angelika Rabensteiner

VON SILVIA RABENSTEINER, ELKI KLAUSEN

Mit 151 Mitgliedsfamilien und 2.700 Besuchern kann das Elki Klausen auf ein Jahr voller Begegnungen zurückblicken. Niemals in der 20-jährigen Geschichte hat das Elki so viele Mitglieder verzeichnet. Diese positive Bilanz spornt den im März neu gewählten Vorstand an, sich weiter für die Belange der Familien in Klausen und ein soziales Miteinander einzusetzen. Wie der Bericht der Vollversammlung aufzeigt, übernimmt das Elki im Gemeindegebiet viele wichtige Aufgaben: Die Unterstützung der Familie, die Organisation der Faschingsfeier und des Martinsumzugs sowie das Bestärken junger Familien in der Erziehungsarbeit. Das Eltern-Kind-Zentrum hat es in den letzten 20 Jahren geschafft, ein Ort der Begegnung und des Austausches zu werden und ein Ort des gemeinsamen

Spiels in einer anregenden Umgebung. Und nicht zuletzt ist das Elki auch ein Ort, an dem verschiedene Angebote wahrgenommen werden können, unter anderem zahlreiche Kurse (zum Beispiel Eltern-Kind-Musizieren) und unterschiedliche Vorträge, wie etwa zu den Themen Naturheilkunde und Schlafdynamik von Kindern.

Sieben kompetente Mütter

Das bestärkt den neuen Vorstand, der sich bei allen Gönnern, Mitgliedern und Unterstützern herzlich für das Engagement bedanken möchte, in seinem zukünftigen Auftrag. Zum neu gewählten Vorstand gehören sieben kompetente Mütter, darunter Präsidentin Veronika Prader, Vera Ellecosta, Stefanie Senn, Anita Dorfmann, Silvia Rabensteiner, Andrea Dorfmann und Theresia Gasser. Voller Tatendrang starten sie im Herbst gemeinsam mit Mitarbeiterin Angelika Rabensteiner mit einer neuen

Spielgruppe, der „Krümelkiste“. Sie soll Kleinkindern die Möglichkeit geben, erste soziale Erfahrungen außerhalb der Familie zu sammeln und kleine Schritte in die Selbstständigkeit zu wagen. Außerdem geplant sind ein Tanzkurs für Kinder, der jährliche Herbstausflug, gemeinsames Basteln im Elki, Erzähltheater, eine lauschige Nikolausfeier und zahlreiche Vorträge zum Thema kindliche und elterliche Bedürfnisse, zum Beispiel: „Wie viel Leistung braucht mein Kind“ oder „Die nachhaltige Hausapotheke und Zero Waste im Alltag“. Damit hat sich der neue Vorstand zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für bestimmte Themen im Familienalltag zu stärken. Der Vorstand freut sich sehr, dass so viele Klausnerinnen und Klausner den Verein so lange als Mitglieder und Unterstützer erhalten haben und möchte sich bei allen dafür bedanken! Gemeinsam gefeiert wird dieser Anlass bei der 20-Jahr-Feier am 4. Oktober 2019.

Ente – Mähne – Muh!

Einmal im Heu übernachten, Tirtlan selber machen, Wachteln streicheln: Eine Sommerwoche des Jugenddienstes Unteres Eisacktal bei der zertifizierten Schule an den Bauernhofbetrieben Petrunderhof und Proderhof in Villnöß bot dazu die Gelegenheit.

VON HANNA KLAMMER, LANDESSEKRETÄRIN SÜDTIROLER BÄUERINNENORGANISATION

Landesbäuerin Antonia Egger freut sich über solche Projekte: „Es ist toll, wenn es solche Kooperationen gibt. Sie bieten Vorteile für alle. Es ist wichtig, die Kinder auf die Höfe zu holen, damit sie sehen, wie die Landwirtschaft funktioniert. Unsere Schule am Bauernhofbetrieb leistet in diesem Bereich wertvolle Arbeit!“

„Die Wachtel zu halten ist sehr cool, sie ist sehr flauschig, man muss sie gut festhalten, dann fliegt sie nicht weg“, erzählt Carolina aus St. Peter voller Begeisterung. Sie ist eines der elf Kinder die beim Sommerprojekt „Ente, Mähne, Muh!“ des Jugenddienstes Unteres Eisacktal Ende Juni mit dabei waren.

Für die Bäuerinnen Lydia Sparber und Veronika Leitner war es das erste Mal, dass sie bei einem Sommerprojekt mitmachten. Die zwei Schulen am Bauernhof bieten normalerweise in den Wintermonaten Schulprojekte an. Das Programm war recht abenteuerlich. So durften die Kinder auf dem Petrunderhof sogar im Heu übernachten. Das freie Herumlaufen und die Tiere streicheln und füttern, das gefällt den Kindern, sagt Bäuerin Lydia: „Die Kinder verlieren die Scheu und die Angst vor den Tieren, das ist eine gute Erfahrung. Und das freie Herumlaufen beruhigt sie!“

Vom Futter zum Butter

Auch das Thema Selbstversorgung kommt bei den Kindern gut an: „Es ist schon ganz toll, wenn man nichts kaufen muss und alles selber machen kann!“, ist Sandra aus Latzfons begeistert. Diese Erfahrungen möchten die Bäuerinnen Lydia



Tirtl-Machen erfordert Geduld, die aber mit einem schmackhaften Ergebnis belohnt wird

und Veronika den Kindern weitergeben. Veronika zeigte ihnen unter anderem den Weg vom Futter zu Butter: „Wie wächst das Gras auf der Wiese, wie kommt es in die Scheune und dann in den Stall? Ich versuche auch immer zu erklären, dass das Gras nicht zertrampelt werden darf, dass keine Steine in die Wiese gehören. So lernen die Kinder einen respektvollen Umgang.“ Obwohl es im Sommer auf dem Hof viel zu tun gibt, hat sich Veronika für dieses Sommerprojekt bereit erklärt. „Wir müssen unsere Höfe öffnen, damit die Leute sehen was wir machen. Ich sehe hier großes Potential.“

Thomas Hofer von der Geschäftsleitung Jugenddienst Unteres Eisacktal spricht von einer lehrreichen, spannenden Sommerwoche: „Für uns ist es unglaublich wertvoll, solche Partner als Teil unseres Sommerprogramms zu haben. Zum einen war jeder Tag voller Erlebnisse, die unsere Teilnehmer in Begeisterung versetzten. Und andererseits konnten wir uns sicher sein, dass alle pädagogisch wertvoll begleitet waren. Wir haben am Ende begeisterte junge Menschen verabschiedet, die Spaß hatten, Neues gelernt haben und ein bisschen über sich hinausgewachsen sind.“

Aktive Senioren in Latzfons und Garn

Wer rastet, der rostet. Um dem entgegenzuwirken bemüht sich der seit 1992 bestehende Seniorenclub Latzfons-Garn um ein reges Tätigkeitsprogramm. Grundsätzlich findet in jedem Monat ein Treffen statt, wobei unterschiedliche Aktionen angeboten werden.



Im April besuchten die Senioren den Wallfahrtsort Pinè in der Valsugana

**VON ALFONS PFATTNER, OBMANN
SENIORENCLUB LATZFONS-GARN**

Im Jahr 2018 unternahmen die Senioren sechs Tagesfahrten, die in verschiedene Örtlichkeiten des Landes führten. Zudem wurden zwei Wandertage organisiert, einer nach Steineben und einer auf die Pircher Alm bei Weißenbach im Ahrntal. Im Vereinshaus von Latzfons fanden sechs Veranstaltungen zu verschiedenen Themen (Törggelen, Weihnachtsfeier, Lichtbildervortrag, Geburtstagsfeier, Preiswatten) statt. Insgesamt wurden die Veranstaltungen des Jahres 2018 von 821 Senioren besucht.

Das Jahr 2019 startete mit dem gleichen Schwung, wie das alte Jahr endete. Neben der traditionellen Seniorengeburtstagsfeier und einem Wattenachmittag informierte das Jagdrevier Klausen mit

zahlreichen Bildern über Wild und Natur in der Gemeinde Klausen. Im April 2019 erfolgte die erste Jahresfahrt, Ziel war der Wallfahrtsort Pinè in der Valsugana. Die 46 Teilnehmer und Teilnehmerinnen feierten dort eine deutschsprachige Messe. Nach der Messe führte die Fahrt zum allseits bekannten Levicosee. Aufgrund des anhaltenden Regenwetters konnte die Rundwanderung um den See leider nicht durchgeführt werden.

Kartenspielen und Spazieren

Am 17. Mai ging's ins Nonsberger Tal. Über Lana und den Gampenpass erreichte die Gruppe die Ortschaft Unsere liebe Frau im Walde. Um 10.30 Uhr feierte man eine Heilige Messe mit Pater Richard. Neben den Worten von Pater Richard beeindruckte besonders die musikalische Umrahmung durch die anwesenden Sänger. Den Nachmittag

verbrachten die 50 mitgereisten Senioren entweder beim gemütlichen Kartenspiel oder bei einem Spaziergang in der Umgebung.

Ebenfalls im Mai fand ein Gemeinschaftstreffen mit den Bauernsenioren und dem Seniorenclub Verdings in der dortigen Kegelbar statt. Beim Kegeln und Watten wurde es ein sehr geselliger Nachmittag. Zur großen Freude aller Anwesenden besuchte der Gemeindevorstand die Seniorenrunde. Bürgermeisterin Maria Gasser-Fink zeigte sich beeindruckt und erfreut über die ortsübergreifende Zusammenarbeit und die rege Tätigkeit der Senioren. Der Ausschuss des Seniorenclubs ist erfreut über die ständig guten Teilnehmerzahlen, bedankt sich bei allen für die Unterstützung und die Zusammenarbeit und freut sich auf die nächsten Aktionen.

Neues Einsatzfahrzeug gesegnet

Im Rahmen des traditionellen Wiesenfestes wurde am 26. Mai das neue Einsatzfahrzeug der freiwilligen Feuerwehr von Gufidaun gesegnet. Ehrengäste und Fahnenabordnungen der Nachbarwehren eröffneten den Festtag mit einem gemeinsamen Einmarsch. Nach dem von der Musikkapelle Gufidaun umrahmten Festgottesdienst segnete Hochwürden Pater Stuppner das neue Einsatzfahrzeugs im Beisein der Fahrzeugpatin Nadja Seebacher. Kommandant Reinhard Plunger erläuterte in seiner Ansprache die Details zum neuen Fahrzeug: Das Kleintransportfahrzeug VW T6 4x4 bietet Platz für eine sechsköpfige Besatzung und ist als Pritschenwagen mit der Möglichkeit zur Aufnahme verschiedener Container-Module ausgeführt. Das neue Einsatzfahrzeug ersetzt das in die Jahre gekommene Fahrzeug des Typs Mercedes Sprinter, das nicht mehr den Anforderungen entsprach. Vertreter aus Politik und Feuerwehrwesen überbrachten ihre Grüße und betonten, dass moderne Einsatzfahrzeuge und -gerätschaften für eine schlagkräftige und schnelle Hilfe in allen Notsituationen unerlässlich seien. Neben Beiträgen vonseiten der Gemeinde, des Feuerwehrbezirkes und Eigenmitteln wurde die Neuanschaffung auch mit einem großzügigen Beitrag der Raiffeisenkasse Untereisacktal unterstützt. Im Bild von links: Nikolaus Keschbaumer (Obmann der Raiffeisenkasse Untereisacktal), Nadja Seebacher (Fahrzeugpatin), Reinhard Plunger (Kommandant), Helmuth Pramstraller (Kommandant-Stellver-



treter), und Alexander Rabensteiner (Filialleiter der Raiffeisenkasse Klausen)

Innsbrucker Seniorengruppe zu Besuch



VON ARTHUR SCHEIDLE

Der gebürtige Sarnen Helmut Kritzinger, Obmann des Tiroler Seniorenbundes von 1997 bis heuer im Frühjahr, ist die vergangenen Jahrzehnte immer wieder mit Seniorinnen und Senioren

aus allen Nordtiroler Landesteilen nach Klausen gekommen. Einerseits als Zwischenstopp zu anderen Reisezielen, aber auch, um unsere schöne Altstadt sowie das Stadtmuseum zu besichtigen, oder um in einem unserer Gastbetriebe eine kurze Rast einzulegen. Der Tiroler Seniorenbund zählt heute 27.000 Mitglieder und ist in über 255 Ortgruppen organisiert. Der enorme Zulauf ist nicht zuletzt dem unermüdlichen Einsatz von Helmut Kritzinger zu verdanken. Für den über Neunzig-Jährigen, viele Jahre Gemeinderat von Innsbruck und von 2002 bis 2008 auch Mitglied des österreichischen Bundesrates in Wien – für ein Semester sogar dessen Präsident – war die Zeit gekommen, die arbeitsintensive Aufgabe in jüngere Hände zu legen. Er hat über die von ihm organisierten und geführten Fahrten einen Beitrag geleistet, unsere Stadt im Tiroler Raum noch bekannter zu machen und neue interpersonelle Beziehungen aufzubauen. Ihm dafür zu danken, bot sich sein letzter Besuch im Hotel Walther von der Vogelweide an, anlässlich dem er und seine Begleiter sich auch von der gelungenen Restrukturierung der Räumlichkeiten im Nachbarhaus der Familie Rabensteiner Brunner überzeugen konnten.

Youth United Camp 2025

Klausens Freundschaftsstadt Nürnberg lud Menschen aus der Jugendarbeit zu einem Austausch ein. Zwei engagierte Menschen vertraten dabei den Jugenddienst und die Stadtgemeinde Klausen beim internationalen Workshop in Nürnberg mit knapp 50 Teilnehmern aus zwölf Städten. Im Mittelpunkt stand eine nachhaltige Vernetzung und Nürnbergs Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025.

VON THOMAS HOFER,
JUGENDDIENST UNTERES EISACKTAL

Von 20. bis 24. Juli fand in Nürnberg anlässlich seiner Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025 ein internationales Treffen von Akteuren der Jugendarbeit statt. Knapp 50 Haupt- und Ehrenamtliche aus insgesamt zwölf Partnerstädten, wie Klausen, Montan, Glasgow, Antalya, Krakau, Atlanta, und Shenzhen waren der Einladung des Amts für internationale Beziehungen in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Nürnberg Stadt gefolgt. Für die Stadt Klausen waren Thomas Hofer, der Geschäftsleiter des Jugenddienstes und die Sozialpädagogin und aktive Ehrenamtliche Silvia Schenk dabei.

„Dass auch die Stadtgemeinde Klausen vertreten ist, war für uns selbstverständlich. Wir möchten auch bezüglich der Partnerstädte in die Zukunft blicken. Mit der Vernetzung junger Akteure schaffen wir es, diese traditionsreichen Freundschaften langfristig zu festigen und sie um eine junge, zukunftssträchtige Perspektive zu erweitern“, ist die Gemeindejugendreferentin Daniela Vikoler überzeugt. In erster Linie haben die Teilnehmenden aus der ganzen Welt daran gearbeitet, den Austausch untereinander zu intensivieren und ein Jugendcamp auf die Beine zu stellen. Dieses veranstaltet die Stadt Nürnberg 2025 mit Jugendlichen aus allen Partnergemeinden. „In der täglichen Interaktion mit den Vertretern der Partnerstädte schafften wir es, einige wert-



Von links: Silvia Schenk, Jessica Marcus (Vorsitzende Kreisjugendring Nürnberg Stadt), Anja Prölß-Kammerer (Stadträtin), Thomas Hofer

volle Ideen für Projekte und Aktionen in der internationalen Jugendarbeit zu entwerfen. Sehr bereichernd fand ich auch den informellen Austausch“, so Silvia Schenk. Ihr ermöglichte das gemeinsame Diskutieren ein „tieferes Verständnis für die zentralen, aktuellen Themen und Anliegen von Jugendlichen.“

Klassik-Open-Air

In den fünf Tagen lernten die Teilnehmer Sehenswürdigkeiten kennen und erlebten kulturelle Veranstaltungen. Höhepunkt war das traditionelle Klassik-Open-Air der Staatsphilharmonie Nürnberg mit 57.000 Zuhörern – und Picknick. Der Schwerpunkt lag aber beim Besichtigen verschiedener jugendrelevanter Einrichtungen und Strukturen. An Jugendzentren und Projekte, wie es sie in ihrer Form und Größe in Südtirol nicht gibt, erinnert sich Thomas Hofer: „Es war sehr interessant, andere Standpunkte und Realitäten in Bezug auf die Jugendarbeit ken-

nenzulernen. Am stärksten motiviert hat mich aber der große Wert, den die Stadt Nürnberg der Jugendarbeit einräumt.“ Abgerundet wurde diese Reise durch ein Treffen mit dem Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Maly und einen Empfang im Rathaus durch die Stadträtin Anja Prölß-Kammerer. Mit dem Rahmenprogramm hatten die Jugendarbeiter auch die Möglichkeit, dem Kreisjugendring der Stadt Nürnberg und einigen seiner Mitarbeiter über die Schulter zu schauen. Die Vertreter der einzelnen Städte versuchten, Möglichkeiten für eine langfristige und tragfähige Vernetzung zwischen den Partnerstädten auf- und auszubauen. Gemeinsam mit den Teilnehmern von Montan, ebenfalls eine Partnergemeinde von Nürnberg, wurden Ideen entwickelt, die innerhalb 2025 realisiert werden sollen. Bereits nächstes Jahr ist ein Austausch mit Nürnbergs Jugend angedacht.

Birmehlherbst in Verdings

Am 29. September findet ab 10 Uhr der Thementag am Birmehlweg in der sechsten Auflage statt, der Birmehlsunntig, organisiert von den örtlichen Betrieben und Vereinen. Rund um die alten Streuobstwiesen, die sogenannten Bangarte, bieten die Gastbetriebe und Vereine von Verdings Spezialitäten nach alten und neuen Rezepten an, darunter Birmehlnocken, Birmehlschlutzer, Plentenues Muas, Birmehlröbler, Birmehlnudeln mit Wildragout und vieles mehr. Um 10:30 Uhr und 14 Uhr werden geführte Wanderungen am Birmehlweg angeboten. Im „Hintner Bangart“ bietet der Sortengarten Südtirol alte Obstsorten zur Verkostung an. Es wird Plentenues Muas und Birmehlröbler zubereitet. Die Jäger informieren an



einem Stand über Wild, Wald und Natur. Am 27. September findet um 19 Uhr eine geführte Nachtwanderung statt. Die Teilnehmer können bei den vier Betrieben am Birmehlweg verschiedene Speisen und

Getränke verkosten. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung unter Telefon 347 4871324 nötig. Die Teilnahmegebühr beträgt 24 Euro pro Person. **MEINRAD KERSCHBAUMER**

Kostenloses Onlineschaufenster



VON SIMON PROFANTER, WGK

In Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Klausen bietet die Wirtschaftsgenossenschaft Klausen allen Unternehmerinnen und Unternehmern aus Klausen, ob Geschäftsleute, Dienstleister, Freiberufler oder Handwerker die Möglichkeit einer kostenlosen Präsen-

tion ihres Betriebes im Internet auf der Webseite des Tourismusvereins Klausen Barbian Feldthurns Villanders unter der Domain: www.klausen.it/shopping. „Shopping & Service Klausen“ schafft Sichtbarkeit für kleine Betriebe und erhöht deren Auffindbarkeit im Internet. Die Domain www.klausen.it/shopping wird zum zentralen Branchenführer für

Klausen und somit zur ersten Adresse für alle Gäste und für Einheimischen, die eine Leistung oder den Kontakt zu einem Betrieb in Klausen suchen. Außerdem wird in nächster Zukunft Klausen als Tagesziel und Einkaufsstadt vermehrt über verschiedene Kanäle beworben. Deshalb ist es wichtig, die Vielfalt der Klausner Betriebe an einem zentralen Ort im Internet aufzuzeigen! Wer an einem kostenlosen Online-Schaufenster interessiert ist, möge folgende Infos an info@wgk.bz.it schicken: Name des Betriebes, Name des Eigentümers, Beschreibung Angebot/Produkt (mindestens zehn Zeilen in den Sprachen Deutsch, Italienisch, Englisch zur Betriebsgeschichte, Produkte/Angebot/Leistungen, eventuell auch Marken), Öffnungszeiten, Adresse, Kontakt, Facebook-Seite, Webseite usw. sowie mindestens vier Fotos (vom Betrieb innen und außen, von den Mitarbeitern, Produkten, Referenzen usw.). WGK-Mitglieder, die bereits online sind, können ihre Rückmeldungen oder Änderungswünsche ebenfalls an die angegebene Adresse senden. Weitere Infos bei Simon Profanter, Tel 342 0032205.

Wächter der Gewässer

Jetzt im Sommer, wenn die Hitze auf dem Asphalt flirrt und einem fast den Atem nimmt, suchen Städter erholsamen Schatten im Wald. Klausnerinnen und Klausner finden ihn am Ufer des Tinnebachs im Puchertal, mitten im Revier der Klausner und Latzfonser Fischer.

Stefano Zanesco ist in Klausen vor allem als Friseur in der Oberstadt bekannt, wo er seit Jahrzehnten seinen Salon führt. Er ist begeisterter Hobbykoch und überrascht Freunde und Bekannte öfters mit köstlichen Gerichten, am liebsten mit Fisch! Denn der „Figaro“, wie er im Volksmund genannt wird, ist auch passionierter Fischer und seit vier Jahren der Vorsitzende des Klausner Fischervereins. Im Interview mit der Clausa erzählt er vom nicht ganz einfachen Stand der Petrijünger.

„Clausa“: Herr Zanesco, stört es Sie als Fischer, wenn jetzt im August zahlreiche Erholungssuchende am Tinnebach sonnenbaden, grillen und im Wasser und am

Bachufer den Tag verbringen?

Stefano Zanesco: Überhaupt nicht. Das Tinnetal ist wunderschön. Ein Stück wilde Natur, die den Familien guttut. Sonntags pilgern die Familien in Scharen hin. Aber mehr noch als die Familien haben die Jugendlichen seinen romantischen Reiz entdeckt. Und das seit vielen Jahren.

Gibt es dabei kein Müllproblem? Wie werden die Liegeplätze hinterlassen?

Zanesco: Im vorigen Jahr haben wir Fischer eine Aufklärungskampagne für Jugendliche gestartet. Sie hat gegriffen. Die jungen Menschen hinterlassen die Strandflächen sauber. Wir haben ein viel schlimmeres Problem: Das Tinnetal wird systematisch als wilde Mülldeponie miss-



Stefano Zanesco

braucht. Die Leute fühlen sich unbeobachtet und entsorgen im Bach und an seinem Ufer Windeln, Müllsäcke, vergammeltes Fleisch, Teile von Motoren, Räder,



Grabgestaltung & Restauration
Schmiede & Schlosserarbeiten
Objekte in Metall

mr steel design

Garn 32 a, 39040 Feldthurns, Handy: 338 913 72 54, info@mrsteeldesign.com, www.mrsteeldesign.com

einfach alles. Sie können sich gar nicht vorstellen, was wir Fischer aus dem Wasser holen, wenn wir unsere regelmäßigen Säuberungsaktionen durchführen.

Was machen Sie dann mit dem widerrechtlich entsorgten Müll?

Zanesco: Wir übergeben ihn der Stadtpolizei, die die Säcke in der Hoffnung öffnet, den Übeltätern auf die Spur zu kommen. Manchmal wird sie auch fündig und dann gibt es eine Anzeige. Illegale Müllablagerung ist kein Kavaliersdelikt.

Wie weit reicht denn das Einzugsgebiet der Klausner und Latzfonscher Fischer?

Zanesco: Es beginnt am Toten See, umfasst den Nockbach, den Kaserbach und den Tinnebach. In unserem Fischereigebiet ist das Umweltproblem wirklich groß: Wir Fischer stellen öfters das Einfließen von Gülle in die Bäche und intensive Wasserentnahme fest, gerade auch bei kleinen Bächen, wie sie auf der Villanderer Alm zu finden sind. Unsere beiden Aufseher, Karl und Sepp Troger, machen regelmäßige Kontrollgänge und überprüfen Wasserentnahme, Wasserreinheit, den Restwasserbestand im Bach durch das bestehende E-Werk und die Sauberkeit des Baches. Sie achten darauf, ob etwas illegal abgelagert wurde und sorgen dafür, dass beim Fischen keine Naturköder verwendet werden.



Schon öfters stellten die Fischer Gülle im Tinnebach fest

Reicht der Restwasserbestand im Tinnetal?

Zanesco: In heißen Sommern, wie wir sie seit einiger Zeit erleben und wie sie nun wohl öfters auf uns zukommen, steigt die Temperatur des Wassers und gefährdet das Überleben der Fische. E-Werke verschärfen diese Situation durch die entnommene Wassermenge. Viele Forellen sind bereits verendet. Deswegen kämpfen wir entschieden gegen ein weiteres E-Werk im Tinnetal. Die intensive Wasserentnahme infolge eines zweiten E-Werkes würde den natürlichen Fischlebensraum im Tinnetal noch mehr einschränken, als es ohnehin schon durch das bestehende Werk geschieht. Ein großes Fischsterben wäre die Folge.

Heißt das nun im Klartext, dass Sie gegen das geplante E-Werk im Tinnetal sind?

Zanesco: Ja, absolut. Als Alternative könnten wir uns mit einem kleinen Stausee gleich hinter der ersten Sperre von Klausen anfreunden. Wir sind der Meinung, dass die gewünschte Elektrizität auch aus diesem Wasserbecken am Talanfang gewonnen werden kann. Dadurch würde das hintere Tinnetal seine Schönheit bewahren. Abgesehen davon, dass wir das E-Werk auf keinen Fall wollen und den Tinnebach in seinem jetzigen Zustand belassen möchten, wünschen wir uns aber eine Aufwertung des Tinnetals.

... als Naherholungszone?

Zanesco: Unser Wunsch wäre, dass die Gemeindeverwaltung an geeigneten Plätzen entlang des Baches Tische, Bänke und Kneippmöglichkeiten errichtet. Dies käme den Familien und Jugendlichen zugute und wäre eine Aufwertung für das wunderbare Tal, ohne große Eingriffe in die Natur zu machen.

Ich fasse zusammen: Als Fischer fangen Sie nicht nur Fische, sondern verstehen sich als Umweltschützer, als Erhalter der Natur, der Reinheit des Wassers und der Schönheit der Bachufer, als Schützer des Lebensraums der Fische und ...

Zanesco: ... und als Pfleger des Artenschutzes! Die gewaltige Zerstörungskraft des wilden Tinnebaches ist nicht zu unterschätzen. Beim Unwetter im Frühsommer vor zwei Jahren wurde über 90 Prozent des Fischbestandes zerstört. Heuer im April haben wir den Laichbestand ersetzt und 30 Kilogramm Fische in der Größe von fünf bis fünfzehn Zentimetern eingesetzt, die uns das Land zur Verfügung gestellt hat. Vor zwei Monaten durften wir wieder fangreife Maßforellen einsetzen.

Wer steht Ihnen zur Seite?

Zanesco: Wir haben derzeit 50 Mitglieder und sind dem Landesfischereiverband angeschlossen. Wer eine Fischereilizenz hat, kann sich bei uns gerne einschreiben. **MARIA GALL PRADER**



Bei den regelmäßigen Säuberungsaktionen sammeln die Fischer Unmengen an Müll

Alminteressenschaften

Almen und Weiden strahlen für Außenstehende oft etwas Romantisches aus; weniger für jene, die sie seit Menschengedenken bearbeiten. Zahlreiche Almen in Südtirol sind in sogenannten Alminteressenschaften organisiert, private Gemeinschaften, um den – vor allem wirtschaftlichen – Ansprüchen der Mitglieder gerecht zu werden.

„Hoch oben über den Tälern, wo der Steilwald aufhört, wo das Gelände eine sonnige Hochterrasse bildet, hinter der atemberaubende Felsgestalten aufragen oder silberne Firne gleißen, da oben, wo in den Hangmulden tiefblaue Bergseen den Himmel widerspiegeln, wo die Luft noch ebenso kristallklar ist wie das Wasser des kleinen Quellbachs – da oben liegen die Hochalmen unserer Berge. Die blumenübersäten Grasmatten, das friedliche Geläute der Kuhglocken, die schindelgedeckte Almhütte – jeder, ob Bergsteiger oder nicht, kennt dieses idyllische Bild.“ Dieses idyllisch gezeichnete Bild der Almen scheint für der sich intensiv damit auseinandersetzenden Person – zumeist sind das Bauern und Senner oder Hirten – nicht ganz der Realität zu entsprechen. Genau genommen ist die Alm nichts anderes, als ein mehr oder weniger karger Teil des bäuerlichen Lebens- und Wirtschaftsraumes, ein zum Teil notwendiges Stück magerer Grasweide, die an Mensch und Vieh harte Anforderungen stellt.

Geschichtliches

Die Weidewirtschaft zählt zu den ältesten Wirtschaftsformen der Bauern. Sie reicht im Alpenraum bis vor Christi Geburt zurück, was vor allem vorrömische Flurnamen belegen. Wie die Almverhältnisse im ersten Jahrtausend nach Christus aussahen, bleibt uns zumeist verschlos-



Saltnerhütten von links oben bis rechts unten: Verdingser Alm, Runggerer Alm, Jocherer Alm, Feldthurner Alm

sen. Seit dem späteren Mittelalter kommt diesbezüglich etwas Licht in diese Verhältnisse. Aus Güterverzeichnissen, Gerichtsprotokollen, grundherrschaftlichen Verfügungen und anderen Quellen gehen Nutzungsrechte, Grenzstreitigkeiten, Besitzverhältnisse und manches andere hervor. Rechte und Pflichten der Bauern oder des Almpersonals wurden durch entsprechende Sanktionen reglementiert. Almauftrieb und Almadtrieb sowie Anzahl und Art von Vieh unterlagen ebenfalls den Vorschriften der Almdnungen.

Die Interessenschaften

Eine Interessenschaft ist eine Privatschaft, die den Zweck verfolgt, ihre Grundstücke nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu bewirtschaften, um den Ansprüchen der Mitglieder gerecht zu werden. In unserem Fall sprechen wir von Alminteressenschaften, der ein Almmeister vorsteht. Ein Hirte, der über den Sommer die Saltnerhütte bewohnt, übernimmt die Aufsicht über die Tiere. Zu den Alminteressenschaften rund um Latzfons zählen die Jocherer, die Runggerer, die Verdingser und die Feldthurner Alm.

Viehbestand 2019

Interessenschaft	Rinder	Pferde	Esel	Hennen	Ziegen
Joch	175	22		5	
Verdings	68	21	1		
Feldthurns	224	24			
Runggen	110	27			18

Der größte Teil der Jocherer Alm liegt über der Waldgrenze und reicht vom Guflreitprozen über den Jocherer Berg bis zum Gampberg. Der kleinere Teil und die tiefer liegenden Weiden befinden sich in den Leiten bis Steineben, in der Nähe der Sagschmöller Höfe und beim Großboden nahe Kaseregg. Insgesamt umfasst die Weide eine Fläche von rund 340 Hektar (88 % Alpe, 12 % Weide). Die 106 Eigentümer der Jocherer Alm verteilen sich auf die Ortsteile Dorf, Runggallen und Ried. Die Runggerer Alm, deren Fläche sich 38 Runggerer Bauern teilen, umfasst rund 530 Hektar (88 % Alpe, 12 % Wald). Gebietsmäßig reicht sie vom Jocherer Berg über die Kassianspitze und Fortschellscharte zur Lorenzispitze bis nach Toal. Nach unten hin grenzt sie an private Almwirtschaften und Wälder. Weite Teile der Alm erstrecken sich über recht steiles Gelände, das in tieferen Lagen von Wäldern und Latschenbeständen dominiert wird, mit zunehmender Höhe tritt mehr Schutt und Fels zutage, sodass die Weide recht spärlich und höchstens für Ziegen nutzbar ist. Den östlichen Teil der Runggerer Alm, das Gebiet von Toal über den Bergrücken bis zum Gisshorn, nehmen die Verdingser Bauern (47 Interessenten) ein. Die Verdingser Interessentschaftsalpe umfasst eine Fläche von rund 140 Hektar (fast 100 % Alpe). Nach Osten hin grenzt die Feldthurner Alminteressentschaft, welche die Gebiete oberhalb der privaten Almen des sogenannten Kühberges bis zur Königangerspitze und dem Kuhberg

Foto: Roland Mitterrutzner



Runggerer und Verdingser Alm über den Almwiesen des Kühberges, im Hintergrund Kassianmassiv und Lorenzispitze

(ugs. Hoacha) einschließt mit einer Fläche von rund 340 Hektar. Außerdem gehört das Gebiet rund um Morgenrast und Oberers Garner Wetterkreuz auch dazu. Die 90 Eigentümer stammen aus Garn, Feldthurns und Schnauders.

Zeitgemäße Unterkünfte

Die Unterkünfte, die von den Hirten während der Sommermonate bewohnt werden, wurden in den letzten Jahrzehnten stets erneuert und den heutigen Umständen angepasst. So treffen wir auf der Runggerer Alm auf eine recht gute Behausung, die im Jahr 2001 im Beisein des damaligen Landeshauptmanns Luis Durnwalder seiner Bestimmung übergeben wurde. Auch die Jocherer Saltnerhütte wurde in den 80er Jahren erneuert und bietet heute wohltuende Lebensbedingungen. Ähnliches gilt für die Verdingser Saltnerhütte. Die Feldthurner Saltnerhütte wurde 2012 neu errichtet und bietet den Hirten eine angenehme Unterkunft. Der Almauftrieb erfolgt nach wie vor um Pfeiti (15. Juni) und der Almabtrieb Mitte September. Somit verbringen die Hirten

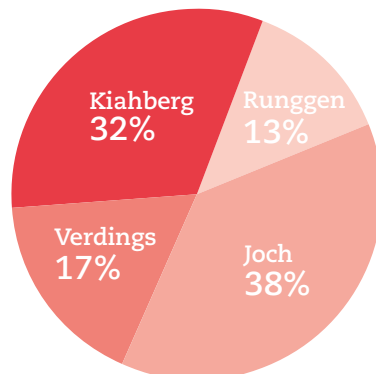
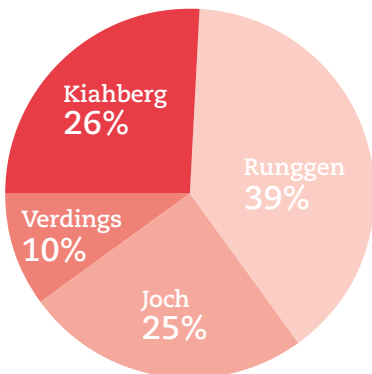
rund drei Monate auf der Alm.

Das Vorhandensein von Waldbeständen birgt gleichermaßen Vor- und Nachteile in sich. Einmal bieten die Bäume den Tieren Schutz vor Wetterphänomenen, andernfalls nehmen sie ihnen Weidefläche weg. Durch gezielte Eingriffe werden Maßnahmen gesetzt, um diesen Umständen Rechnung zu tragen. Zum Teil werden Sträucher und Bäume nach geordneten Verhältnissen entfernt, um die notwendige Weidefläche zu erhalten. Nebenbei werden die Waldbestände nach vernünftigen Maßstäben in Zaum gehalten. Da Bäume auf der Jocherer Alm kaum vorhanden sind, wurde eine entsprechende Überdachung gebaut, die den Tieren als Schutz dient. Das auf den Almen gehaltene Vieh setzt sich vor allem aus Rindern und Pferden zusammen. Die Anzahl schwankt jährlich. Bei den Pferden handelt es sich nicht mehr um Arbeitstiere, wie dies vor Jahren noch der Fall war, sondern um Freizeit- oder Zuchtperde. Ziegen, Schafe und andere Tiere bilden eine kleine Gruppe, die nicht großartig ins Gewicht fällt.

Das digitale Zeitalter

Im digitalen Zeitalter werden auch die Bestandslisten der Tiere in digitaler Form (und nicht mehr in Papierform) geführt. Für die Tierbewegungen auf Almen und Weiden gibt es das sogenannte digitale Almregister. Die Tierbewegungen auf die Alm oder Weide und von dort wieder zurück in die Herkunftsställe werden vom verantwortlichen Almbetreiber über den Onlinedienst „myCIVIS“ verwaltet. Innerhalb von 15 Tagen müssen die Verlegungen der Tiere eingegeben werden. Zugangsvoraussetzungen für die Führung von digitalen Registern ist die digitale Identität (SPID) oder eine aktivierte Bürgerkarte (mit Lesegerät).

ROLAND MITTERRUTZNER



Eine Grafik macht die Flächenverhältnisse (links) und die Nutzungsrechte (rechts) deutlich. Der relativ großen Fläche der Runggerer Alm stehen recht wenige Weiderechte gegenüber, was mit der kargen Landschaft – bestehend aus Fels, Schutt und alpinen Matten ohne größeren Nährwert für die Tiere – um das Kassianmassiv, die Lorenzispitze und das Plankenhorn zusammenhängt.



Bereits bei der Anlieferung des Biomülls offenbart sich das größte Problem: Das Material enthält Unmengen an Nylon

Vom Biomüll zum Kompost

Die Verunreinigung der Bioabfälle durch Kunststoff sei in den letzten Monaten konstant schlimmer geworden, teilte die Bezirksgemeinschaft Eisacktal kürzlich mit. Es ging sogar soweit, dass einige Chargen nicht mehr als Biomüll verarbeitet werden konnten und demzufolge als Restmüll entsorgt werden mussten. Wie Biomüll eigentlich zu hochwertigem Kompost verarbeitet wird und was jeder Einzelne zu einem guten Funktionieren beitragen kann, hat uns Reinhard Mahlkecht, der in der Bezirksgemeinschaft für das Abfallwirtschaftszentrum Schabs zuständig ist, genauer erklärt.

Als wir unseren Rundgang durch das Abfallwirtschaftszentrum beginnen, liefert gerade ein LKW eine Ladung Biomüll an. Schon beim abgekippten Müll offenbart sich das größte Problem, mit dem man in Sachen Kompostierung hier zu kämpfen hat: Der Biomüll ist voll von Plastiksäcken. Zum einen sind es handelsübliche Nylonsäcke, die praktisch gar nicht verrotten. Zum anderen kann man auch Tüten aus Maisstärke ausmachen, die zwar biologisch abbaubar sind, aber bei weitem nicht in der für den Rotteprozess notwendigen Geschwindigkeit. „Der organische Müll ist in den Säckchen eingeschlossen. Er verrottet nicht, sondern er fault – egal ob die Säcke aus Nylon, aus Maisstärke oder anderem

abbaubaren Material sind“, erklärt Reinhard Mahlkecht. Ein doppeltes Problem: Beim anaeroben Fäulnis- oder Gärprozess sind unerwünschte Bakterien beteiligt, welche geruchsintensive Stoffe freisetzen.

Papier statt Nylon

Kaum zu glauben, aber um das Problem zumindest einigermaßen einzudämmen, müssen die Mitarbeiter im Kompostwerk den angelieferten Biomüll per Hand (!) vom Nylon befreien. Auch die abbaubaren Tüten werden entfernt – zum einen, weil sie zu langsam verrotten, zum zweiten, weil der Unterschied zwischen Nylon und Maisstärke nicht auszumachen ist, wenn es

erst mal schmutzig ist. Wer also seinen Biomüll in gutem Glauben in biologisch abbaubaren Maisstärketüten entsorgt, tut zwar nichts per Gesetz Verbotenes, aber auch nichts, was der Sache wirklich dienlich ist.

„Biomüll wird am besten in den Papiertüten entsorgt, die man in den Gemeindeämtern kostenlos abholen kann“, appelliert Mahlknecht. Es empfiehlt sich, die Tüten in Kombination mit dem Plastikkorb zu verwenden, der ebenfalls in der Gemeinde erhältlich ist. Dieser gewährleistet, dass Feuchtigkeit der organischen Abfälle über das Papier in der Umgebungsluft verdampfen kann. Auf diese Weise fault der Abfall nicht und riecht weniger. „Besonders nass sollten die Abfälle aber nicht sein, denn das System hat physikalische Grenzen“, rät Mahlknecht. Die Papiertüten sind übrigens ziemlich strapazierfähig. Wer beim Gang zum Biomüllcontainer trotzdem an ihrer Reißfestigkeit zweifelt, nimmt einfach ein zweites Säckchen – „doppelt hält besser!“

Strukturmateriale

Ist der Biomüll von den Störstoffen befreit – „pro Tag kommt eine große Baggerschaufel an aussortiertem Material zusammen“ –, wird es mit sogenanntem Strukturmateriale vermischt. Das ist gehäckselter Grünschnitt – ein ganz wichtiger Schritt, ohne den der Rotteprozess nicht funktionieren würde. Jetzt kommt das Material in Intensivrotteboxen. Das sind geschlossene Räume mit einem Dach aus einer Art Gore-Tex-Folie – einer Membranfolie, wie man sie von der Funktionsbekleidung her kennt. Feuchtigkeit kann entweichen, der Geruch bleibt drinnen. In den Boxen wird der Verrottungsprozess angekurbelt und beschleunigt, gleichzeitig der entstehende Geruch abgesaugt und über Biofilter neutralisiert. „Momentan stellt dieser Punkt den Flaschenhals in unserem Prozess dar, da die Intensivrotteboxen die Kapazität nicht fassen können“, bedauert Mahlknecht, „wir sind dabei, mit dem Amt für Abfallwirtschaft Abhilfe zu schaffen.“

Luft von unten

Nach der Intensivrottephase wird das Material in der offenen Hauptrottehalle zu „Mieten“ aufgeschüttet – das sind Schuttheilen mit einem kegelförmigen Querschnitt. Unter den zwölf Mieten wurde kürzlich ein automatisiertes Luftzufuhrsystem installiert, um das organische Material quasi von innen belüften und den Rotteprozess steuern zu können. Sauerstoff ist nämlich wichtig, damit die Bakterien richtig arbeiten und die aerobe Verrottung gut und geruchsarm funktioniert. Trotzdem wird in der ersten Phase, in der das Material auf der Hauptrotte liegt, nur sparsam Sauerstoff zugeführt. „Wenn das Material von der Intensivrotte kommt, riecht es eher stark. Bei zu starker Luftzufuhr würden wir den Gestank in die Luft blasen, und das wollen wir verhindern, um die Geruchsbelastung für die Anrainer so gering wie möglich zu halten“, erklärt Reinhard Mahlknecht. Er spricht damit ein Thema an, das die Mitarbeiter der Kompostierungsanlage generell immer auf dem Schirm haben. Beispielsweise behält man die aktuelle Windrichtung stark im Auge: Kommt der Wind von Süden, trägt er den Geruch direkt nach Aicha oder Schabs, weshalb in dieser Zeit versucht wird,

geruchsintensive Prozesse auf das Nötigste zu minimieren. Bläst der Wind hingegen aus dem Pustertal oder Wipptal, verflüchtigt sich der Geruch, bevor er bewohntes Gebiet erreicht.

Das Abschätzen der Windrichtung ist hier am Treffpunkt von Eisack-, Wipp- und Pustertal nicht leicht. „Manchmal wechselt die Windrichtung im Fünf-Minuten-Takt“, erzählt Betriebsleiter Franz Rabensteiner. Wenn die Windverhältnisse tagsüber eine Belüftung der Mieten nicht zulassen, verschiebt man die Luftzufuhr auch schon mal in die Nachtstunden.

Im Inneren geht's heiß her

In regelmäßigen Abständen wird der Kompost umgelagert. Den genauen Zeitpunkt für diesen Schritt verrät die Temperaturkontrolle im Inneren der Mieten. Anhand dieser Daten wissen die Kompost-Profis nämlich genau, in welcher Rottephase sich die jeweilige Reihe befindet. Die Temperatur spielt auch für die Hygienisierung eine Rolle, um die Samen gewisser Pflanzen abzutöten. Bis zu 70 Grad werden im Inneren der Miete erreicht, was die meisten Samen nicht überleben.

Kürzlich hat die Bezirksgemeinschaft in ein neues Umsetzgerät investiert, um den Rotteprozess zu optimieren. Das neue Fahrzeug nimmt das Material vorne auf, mischt es locker durch



Nachdem das Nylon grob aussortiert ist, kommt der mit gehäckseltem Grünschnitt vermischte Biomüll zunächst in die Intensivrotte ...



... und dann in die Hauptrottehalle, wo er in Form sogenannter Mieten aufgeschüttet wird. Von oben wird das Material über eine neue Sprinkleranlage befeuchtet ...



... und von unten belüftet, um einen optimalen Rotteprozess zu gewährleisten



Im Inneren der Mieten herrschen während der Rottephase bis zu 70 Grad Celsius



Mit dem neuen Umsetzgerät wird das Material periodisch durchgemischt und aufgelockert



Trotz Aussortierung enthält das Kompostmaterial nach wie vor viel Nylon, ...

und lässt es hinten aus einer Höhe von rund drei Metern wieder auf den Boden fallen. „Diese neue Maschine hat den gesamten Ablauf der Kompostierung erheblich verbessert“, freut sich Betriebsleiter Franz Rabensteiner.

Neu in Betrieb ist eine Berieselungsanlage unter dem Dach der großen Rottehalle. „Von dieser Anlage erhoffen wir uns große Verbesserungen hinsichtlich der Geruchsentwicklung. Bereits jetzt haben wir gesehen, dass diese Methode effizienter ist als das

bisher übliche Bewässern mit der Haspel“, so Mahlknecht. Die Bewässerung der Kompostmieten ist notwendig, um ein Austrocknen zu vermeiden. Der Rotteprozess ist nämlich ein Hochtemperaturprozess, der dem Kompost Feuchtigkeit entzieht. Stimmt die Durchfeuchtung des organischen Materials nicht mehr, bricht der Rotteprozess ab. Die Berieselungsanlage durchnässt das Material sehr gleichmäßig, was den Rotteprozess begünstigt und die Geruchsentwicklung reduziert. Selbst direkt an den Mieten stehend, riecht es nicht wirklich streng, sondern eher erdig. „Vor einem Jahr hätte man nach zwei Minuten Aufenthalt in der Halle seine Kleidung komplett in die Wäsche werfen können“, sagt Mahlknecht. Gerade untersucht man die Möglichkeit, Enzyme oder gar geruchshemmende Stoffe über die Berieselungsanlage auf den Kompost einzubringen – ein weiterer Schritt in Richtung besserer Verrottung und geringerer Geruchsbelastung.

Absieben – fertig

Nach rund acht bis zwölf Wochen ist der Rotteprozess einer Miete abgeschlossen. Deutliches Indiz dafür ist das Absinken der Temperatur im Inneren. Das Material kommt nun zunächst zum Trocknen in die Nachrotte und wird danach durch ein Trommelsieb befördert. Hier wird der Fein- vom Grobanteil getrennt. Der Feinanteil ist der fertige Kompost, der Grobanteil besteht aus nicht fertig kompostierten Holzabfällen sowie verschiedenen, nicht kompostierbaren Abfällen wie Kunststoffen, Maisstärketüten, Knochen, Muschelschalen und anderem. Der Grobanteil wird über die Müllverbrennungsanlage in Bozen entsorgt. Den fertigen Kompost verkauft die Bezirksgemeinschaft zum Teil an Großabnehmer, zum Beispiel für die Begrünung von Dachflächen, anderen Begrünungszwecken oder zum Verbessern und Düngen von Böden. Direkt an der Straße oberhalb des Kompostwerks kann das Material auch von Privaten kostenlos mitgenommen werden. Es empfiehlt sich, den Kompost großzügig mit Sand oder Erde zu mischen.

**Erster
Pelletshersteller
Südtirols mit
Direktverkauf**



**FEDERER
PELLETS**
WWW.FEDERER-PELLETS.COM

**Der Winter
steht vor der Tür,
nutzen Sie noch die
günstigen Preise**

**Energie die nachwächst
aus heimischen Wäldern**

Ein Unternehmen aus
SÜDTIROL



IT015 – IT332
Hersteller Lieferant

St. Michael 53/2
Zone Pontives, Klingelschmied
I-39040 Kastelruth | Grödnertal
Tel. +39 0471 786226
info@federer-pellets.com



„Unter die Haut“

VON GEORG DEMETZ

Nicht weil ich „denke“, sondern weil ich „fühle“. Offensichtlich wandelt Astrid Gamper das cartesianische Ich-Bewusstsein ins Sinnliche um, denn – um dieses zu ergründen – geht sie selbst „unter die Haut“. Das birgt viel Gefahr in sich, viel Verletzbarkeit, aber es ist nun mal eine schonungslose Welt, in die ihre Gestalten „geworfen“ sind. Was da erschaut wird, ist ein Prozess der Wahrnehmung, ein Ergründen der Häutungen als gefühlte Schichten des Bewusstseins, vom Körper freigelegt oder ihm entrissen. Anders gesagt: In ihrem natürlichen Wesen verunheimlicht, sich selbst entfremdet, sehnt sich die Kunst danach, ins Körperhafte einzudringen. Das gelingt ihr bei Astrid Gamper schichtenweise, dramatisch-bildhaft, indem sie der Natur von außen „an und in“ den Leib rückt. Vertieft man sich in das Geflecht der unter Hochspannung entladenen Strichführung, so wird man gefesselt im Erschaudern der eigenen Blöße vor der Zerbrechlichkeit dieser schutzlos preisgegebenen Gebilde. Das Schöne dieses Konfliktes aber ist: Er wird zum sinnlich sinnhaften Ereignis. Ihre jüngsten Werke stellt Astrid Gamper bis 21. September im Stadtmuseum Klausen aus. Die Ausstellung ist dienstags bis samstags von 9.30 Uhr bis 12 Uhr und von 15.30 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Kunstprojekt in Klausen

„Gefühle zeichnen“ ist ein Projekt, das Astrid Gamper mit einer Gruppe von Kindern in Klausen während ihrer Ausstellung organisiert. Gezeichnet werden Gegenstände aus der Natur, die mit Hilfe so vieler Sinne wie möglich, vor allem aber mit dem Tastsinn, erkundet werden. Die Wahrnehmung und Konzentration wird dabei von den Augen weg auf die Hände verlagert und die Form, die Oberfläche, das Gewicht, der Geruch, Kälte oder Wärme werden so intensiv wahrgenommen. Sinneswahrnehmungen und Gefühle werden geweckt und diese Vielfalt des 'Spürens' wird mit den unterschiedlichsten Materialien und Techniken sehr frei und abstrakt widergegeben. Ziel ist es, das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung zu stärken und die Lust am Zeichnen zu fördern. Am Ende entsteht nicht ein fertiges „perfektes“ Bild, sondern eine Vielzahl verschiedener Ansätze. Diese Bilder werden vom 19. bis 21. September im Rahmen der Ausstellung von Astrid Gamper im Stadtmuseum präsentiert.

Historische Fallen und Fanggeräte

Anlässlich des Rosarimarktes in Kollmann am 5. und 6. Oktober organisiert der Bildungsausschuss Kollmann wie schon seit vielen Jahren wiederum eine Ausstellung im Gegenschreiberhaus. Die heurige Ausstellung ist historischen Fallen und Fanggeräten gewidmet. Die Jäger des Jagdbezirks Barbian werden die Ausstellung zusammen mit Christoph Gasser vom Stadtmuseum Klausen, einem ausgesprochenen Fachmann in diesem Bereich, vorbereiten. Erna Kasslatte stellt die ausgewählten Exponate aus der umfangreichen Sammlung ihres verstorbenen Mannes Vinzenz Kasslatte zur Verfügung. Es handelt sich um historische Stücke zum Fangen von verschiedenen Kleintieren sowie Großwild. Die ausgestellten Fanggeräte werden heutzutage allesamt nicht mehr verwendet, sie geben jedoch einen realistischen Einblick in frühere Zeiten, als sie von den Bauern benutzt wurden, um Schäden in der Landwirtschaft entgegenzuwirken.

Der Wilde Westen in Verdings

Western Filme gibt's doch nur in Amerika! Oder etwa nicht? Eine kleine Gruppe junger Südtiroler Filmschaffenden will das Gegenteil beweisen und beginnt mit Ende August die Dreharbeiten für einen Kinder-Westernfilm in Verdings und Umgebung.

Initiatorin des Projekts ist die 25-jährige Drehbuchautorin und Regisseurin Lisa Maria Kerschbaumer aus Verdings. Für sie ist es das dritte eigene Projekt, und wo könnte sie dieses besser ansiedeln, als in ihrem Heimatdorf? Dabei ist der Kinderkurzfilm mit zirka 20 Minuten Spielzeit nicht nur als lustige Western-Komödie angedacht, sondern soll auch einem sozialen Ziel dienen. Das Kinderfilmprojekt „Der kleine Cowboy“ handelt von der Geschichte des kleinen Valentin (gespielt vom 11-jährigen Valentin Reichhalter aus Jenesien), der ein begnadeter Schreiber ist, in der Schule aber oft gehänselt wird und stottert, sobald er etwas vorlesen soll. Als allerdings eines Tages der etwas altmodische Cowboy Billy (interpretiert von Südtirols meistgefeierten Kabarettisten Thomas Hochkofler) bei ihm aufkreuzt und ihn unter seine Fittiche nimmt, schaut die Welt plötzlich ganz anders aus.

Ein Film gegen Mobbing

Es ist ein Film über Freundschaft, Natur und die Schwierigkeit des Aufwachsens. Das größte Ziel für Kerschbaumer ist dabei nicht nur der Unterhaltungsfaktor, sondern auch „Mobbing“ als Thema aufzugreifen und kindgerecht zu verpacken. „Ich bin mir sicher, dass die meisten Menschen jemanden kennen, der oft schikaniert wird. Oft kann dieser einzelne Mensch gar nichts dafür. Und noch öfter verbirgt sich hinter dem Menschen jemand mit ungeahnten Talenten“, erklärt Tobias Gruber von TGM Media Group. Während sich die Verdinnerin um die kreative Umsetzung des Films kümmert,



Valentin Reichhalter aus Jenesien, Nachwuchsschauspieler und Hauptdarsteller des Films

ist er zuständig für das Bürokratische und Finanzielle, eine große Aufgabe, die der 19-jährige Filmemacher aus Auer allerdings mit Bravour meistert. Schon mit 14 hat er seine erste Filmerfahrung gemacht und ist in der Zwischenzeit fester Bestandteil der Südtiroler Filmlandschaft geworden.

„Wir sind eigentlich ein bunter Haufen von Träumern“, erklärt Lisa Maria Kerschbaumer. „Ein Film – auch wenn es nur ein Kurzfilm ist – kostet unglaublich viel Geld.“ Um seinen Traum trotzdem leben zu dürfen, ruft das Team hinter

dem Filmprojekt ab 6. August ganz Südtirol zur Unterstützung auf. Mit einer Crowdfunding-Kampagne des lvh (Landesverband der Handwerker und Dienstleister) wollen sie einen Teil der Kosten finanzieren. Dabei werden verschiedene Dankeschön-Pakete in unterschiedlichen Preisklassen angeboten. Wenn man auf die Crowdfunding Südtirol-Seite klickt (www.openinnovation-suedtirol.it) und sich das Projekt „Der kleine Cowboy“ genauer anschaut, findet man verschiedene Unterstützer-Pakete: Premiere-VIP-Tickets für private Unter-

stützer, einen Erlebnistag für Kinder oder ein Spende-Paket, bei dem 20 Prozent des Geldes ans Kinderdorf Südtirol geht.

Gemeinsam ist man stärker

„Uns ist es wichtig, nicht nur ein sozial wichtiges Thema anzusprechen, sondern auch dementsprechend zu arbeiten“, merkt Kerschbaumer an. „Deshalb haben wir großen Wert daraufgelegt, tolle Partner zu finden, die unseren Ansatz und unsere Denkweise teilen.“ Und die Partner sind so bunt gemischt, wie die Welt des kleinen Valentin selbst. Das Kinderdorf Südtirol hilft beim Anfertigen von Requisiten mit, die Organisation „Vergiss mein Nicht“ aus Bruneck stellt Klamotten für die öffentlichen Auftritte zur Verfügung und die junge Band „Jimi Hendreck“ aus Lüssen ist für die Filmmusik zuständig. Trotz großer Träume und Hollywood-Luft sind Lisa Maria Kerschbaumer und ihr Team von Cowboys auf den Boden geblieben. Bei dem Kinderfilm handelt es sich um ein Projekt von Südtirolern für Südtiroler. Wir wollen unsere Leute mit einbeziehen und einen Film



Von rechts: Tobias Gruber und Lisa Maria Kerschbaumer mit Mitarbeitern des Südtiroler Kinderdorfs

machen, in dem sie sich wiedererkennen. Neben den zahlreichen Vorstellungen an Schulen und in verschiedenen Ecken des Landes sollen auch die Einheimischen in den Prozess des Filmemachens mit einbezogen werden. So kann jeder als Statist an einem der Drehtage mit dabei

sein und einen Blick hinter die Kulissen werfen. Informationen dazu gibt es auf der Facebookseite „Der kleine Cowboy“ oder unter der Telefonnummer +39 340 4253165.

MEINRAD KERSCHBAUMER

HERBST AKTION

IM SEPTEMBER STARTEN:
2 MONATE GRATIS!*

IM OKTOBER STARTEN:
1 MONAT GRATIS!*

* Ab 12 Monats-Abo

ÖFFNUNGSZEITEN
MO-FR 6-22 UHR
SA-SO 6-18 UHR

Fitnesscenter Klausen - Langrain 7 - 39043 Klausen
Info: 348 2330867 - www.fitnesscenterklausen.com
info@fitnesscenterklausen.com



Südtiroler Chorverband in Klausner Hand

Dem Südtiroler Chorverband gehören 410 Chöre mit 10.395 Sängerinnen und Sängern an. Mit Verbandsobmann und Verbandschorleiterin sind beide Spitzenämter von Klausnern besetzt.



Erich Deltedesco und Renate Unterthiner stehen an der Spitze des Landesverbandes der Südtiroler Chöre

Seit nunmehr neun Jahren führt der Klausner Erich Deltedesco als Verbandsobmann die Geschicke der Südtiroler Chorverbandes, zu dem 410 Chöre mit 10.395 Sängern und Sängerinnen gehören. Bei der Wahl zur Führung des Südtiroler Chorverbandes wurde Deltedesco zum vierten Mal in Folge in seinem Amt bestätigt. Seit heuer ist auch die Verbandschorleiterin aus der Gemeinde Klausen. Bei der Wahl in den Musikrat war die Latzfonserin Renate Unterthiner die Meistgewählte, sodass ihr in der ersten konstituierenden Sitzung die wichtige Aufgabe der Verbandschorleiterin zugesprochen wurde. Renate zeigt sich sichtlich erfreut und motiviert: „Mit viel Freude und Motivation werde ich diese neue Herausforderung annehmen. Besonders wichtig sind mir die stetigen Weiterbildungen und vor allem auch, die Jugend wieder für den Gesang zu motivieren, so wie es uns bereits in Latzfons sehr gut gelungen ist“.

„Singen mit Kindern wichtig für unsere Zukunft“

Auch Obmann Erich Deltedesco hat sich für die nächste Amtsperiode einiges vorgenommen: „Die schon sehr erfolgreiche Förderung der Kinder- und Jugendarbeit soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden, denn Singen mit Kindern sei für die Zukunft des Chorwesens von entscheidender Bedeutung, so Deltedesco. „Wer schon als Kind die Freude und

Begeisterung erfährt, die man beim gemeinsamen Singen erlebt, wagt später den Schritt, einem Chor beizutreten, viel eher.“ Die Förderung des Singens in den Schulen solle besonders vorangetrieben werden. Neben dem bereits sehr erfolgreichen Projekt „klaNg“, mit dem der Chorverband das Singen in den Schulen unterstützt und fördert, sind weitere innovative Projekte angedacht. Weiter aufgebaut soll auch die Chorleiterausbildung an den Musikschulen und am Konservatorium“.

Ehrenobmann Otto Schenk

Wichtige Aufgaben im Chorverband hatte auch der Gufidauner Otto Schenk über. Er war über 19 Jahre Obmann des Bezirkes Eisacktal und ist nunmehr Ehrenobmann des Bezirkes Eisacktal/Wipptal. Der Südtiroler Chorverband macht es sich zur Aufgabe, das Singen im Chor zu pflegen und zu fördern, Interesse und Verständnis für alle Bereiche der Musik auf breiter Basis zu wecken, sowie die musikalische wie organisatorische Arbeit seiner Mitgliedschöre nach Kräften zu unterstützen. Dazu organisiert und initiiert er Programme, Projekte und Initiativen verschiedenster Art, so etwa Schulungsangebote für alle Altersstufen und Bedürfnisse, Chorfeiern und Chorfestivals, Wertungssingen, Kompositionswettbewerbe, Austauschkonzerte usw.

MEINRAD KERSCHBAUMER



Wir suchen einen

**konzentrationsfähigen
und präzisen Mann
oder ebenso eine Frau,**

der/die technische Zeichnungen mit
größter Zuverlässigkeit aufs Papier
bringen kann.

Wenn du Teil eines engagierten Teams
sein willst und in deinem beruflichen
Weg neue Perspektiven suchst, dann
schick bitte dein Motivationsschreiben
und deinen Lebenslauf an:

job@metallritten.com

www.metallritten.com



Wir suchen einen

**erfahrenen und
scharfsinnigen Techniker**

oder eine ebenso

**erfahrene und
scharfsinnige Technikerin**

aus dem Metallbereich für: Angebots-
erstellung & Kalkulation von besonde-
ren Metallbauprojekten.

Wenn du Teil eines engagierten Teams
sein willst und auf deinem beruflichen
Weg neue Perspektiven suchst, dann
schick bitte dein Motivationsschreiben
und deinen Lebenslauf an:

job@metallritten.com

www.metallritten.com



Wir suchen einen

**strapazierfähigen und belast-
baren Bauingenieur / Statiker**

oder eine ebenso

**strapazierfähige wie belastbare
Bauingenieurin / Statikerin**

für: Statikberechnungen von architek-
tonisch besonderen Tragwerkskonst-
ruktionen.

Wenn du Teil eines engagierten Teams
sein willst und in deinem beruflichen
Weg interessante Perspektiven suchst,
dann schick bitte dein Motivations-
schreiben und deinen Lebenslauf an:

job@metallritten.com

www.metallritten.com



Wir suchen einen

**organisationsfähigen und im
Metallbau technisch versierten
Menschen**

für: Projektleitung von spannenden
Metallbau-Projekten.

Wenn du Teil eines engagierten Teams
sein willst und in deinen beruflichen
Weg neue Perspektiven suchst, dann
schick bitte dein Motivationsschreiben
und deinen Lebenslauf an:

job@metallritten.com

www.metallritten.com

Introjekt

Introjektion ist in der Psychoanalyse der umgekehrte Vorgang der Projektion, das heißt, es werden fremde Anschauungen, Motive, Verhaltensweisen ins eigene Ich aufgenommen. Dabei geht es nicht um die legitimen Formen des Lernens, sondern um Imitationen, die dem eigenen Ich eigentlich fremd sind und etwa der Abwehr von Minderwertigkeitsgefühlen dienen sollen (Stangl 2019).



In seinen Skulpturen lässt Gerhard Demetz „Persönlichkeiten“ verschmelzen, wodurch eine autonome Form entsteht

VON LARA TOFFOLI, STADTMUSEUM KLAUSEN

Durch das Zusammenschmelzen zweier oder mehrerer „Persönlichkeiten“ entsteht eine autonome Form. Es löst zwei (oder mehrere) Geschichten auf, es entsteht eine an sich selbständige Skulptur. Das Geschichtliche, Emotive geht teils verloren. Bei der Skulptur „21 grams“ wird durch das Verschmelzen der zwei Figuren, Ghanesh und ein Kind, die Religiosität der Einen und das Infantile der Anderen aufgelöst. Das Ergebnis kann kaum noch als Figuration angesehen werden.

Der Künstler

Gerhard Demetz (Bozen 1972) lebt und arbeitet in Wolkenstein. Nach dem Studium am Istituto d'Arte mit Spezialisierung auf Skulptur und einem Praktikum bei Matthias Resch, absolvierte Demetz 1995 seinen Abschluss. Von 2000 bis 2001 vertiefte er seine Ausbildung bei verschiedenen Dozenten an der Internationalen Akademie in Salzburg. Seit 1996 wirkte er als Professor an der Bildhauerschule in St. Ulrich, um sich dann ab 2007 ganz seiner künstlerischen Tätigkeit zu widmen. Bereits 2005 beginnt seine Zusammenarbeit mit der Galerie Rubin in Mailand. Ein Beitrag im Herald Tribune eröffnet ihm 2009 die

Möglichkeit seiner ersten Ausstellung in Amerika in der Galerie Greenberg - Van Doren.

Jack Shainman

2010 beginnt seine Zusammenarbeit mit der Galerie Beck & Eggeling in Düsseldorf und 2011 jene mit der Jack Shainman Galerie. Jack Shainman wird von nun an die „First Gallery“ von Demetz, die seine Werke auf verschiedenen internationalen Kunstmessen präsentiert, wie Art Basel in Miami, Armory Show in New York und Frieze New York. 2017 folgte seine dritte Einzelausstellung bei Jack Shainman in Chelsea, New York, nach „Threshold space“ und „Invocation“. Seit 2011 folgen mehrere Ausstellungen in Museen wie dem Kunstmuseum Mühlheim an der Ruhr, dem Kunstmuseum Bochum, dem National Academy Museum in New York, dem MOCA Virginia Museum of Contemporary Art, dem Akron Art Museum, dem Crocker Museum in Sacramento, dem MACRO in Rom und dem Museo Palazzo Ducale in Mantua.

Die Ausstellung „Introjekt“ von Gerhard Demetz ist vom 28. September bis 2. November im Stadtmuseum Klausen dienstags bis samstags von 9.30 bis 12 Uhr und von 15.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Cake Design Kurs

VON VERENA TUTZER, BILDUNGSAUSSCHUSS GUFIDAUN

Backen macht Freude, soviel steht fest. Das richtige Dekorieren und Verzieren einer Torte ist jedoch richtige Handwerkskunst. Einen Einblick in das sogenannte „Cake Design“ bekamen die 14 Teilnehmerinnen am 9. Juni beim Grundkurs mit Sieglinde Pircher in Gufidaun. Das Eindecken und Einfärben mit Fondant, die Vorbereitung von Ganache, die Herstellung verschiedener Dekor Elemente und das Raspeln von Schokolade standen in den 3 Stunden am Nachmittag im Vordergrund. Die Backbegeisterten hatten die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und sich neues Wissen über die Geheimnisse der Tortenkunst anzueignen. Sie bekamen ein exklusives Rezept-Dossier sowie viele Backtipps mit nach Hause und hatten somit eine tolle Anleitung zur Hand, die ein erfolgreiches Nachbacken der süßen Kunstwerke garantiert. Sieglinde Pircher ist Konditormeisterin, Buchautorin und Gründerin und Inhaberin der Firma „100 Grad“. Ihr Profiwissen gibt sie regelmäßig und Kursen und Workshops weiter. Weitere Informationen: www.100grad.it – Vorsicht: Suchtgefahr!



Foto: Verena Tutzer



★ PREMIUM

Speck

AUS KOLLMANN
SPECK UND WURSTWAREN MIT 100 JAHREN TRADITION

BRAND GORILLAS

TROCKNER METZGEREI MACELLERIA Info + online shop: WWW.TROCKNERSPECK.COM
Öffnungszeiten/Orario: Mo–Fr/lun–ven: 8–12, 15–18:30, Sa/sab: 8–12
39040 Kollmann/Colma, Barbian/Barbiano (BZ), Kirchweg 5 via Chiesa

METZGEREI MACELLERIA
TROCKNER

Buchempfehlungen der BücherRunde



Familie Thunberg: „Szenen aus dem Herzen“

„Szenen aus dem Herzen“ erzählt die persönliche Geschichte der Familie Thunberg: Wie die Eltern Malena und Svante mit Gretas Asperger-Syndrom umgehen; wie Greta erstmals vom Klimawandel hörte und seitdem nicht mehr aufhören konnte, darüber nachzudenken...bis zu Gretas erstem Schulstreik im August 2018. Aber es ist vor allem eine Geschichte über die Krise, die uns alle betrifft.



Ewald Arenz: Alte Sorten

Auf der Suche nach der eigenen Welt sind Sally und Liss: zwei ganz unterschiedliche Frauen. Durch Zufall kreuzen sich die Wege der beiden. Sally, jung und wütend, entscheidet sich, einige Wochen im Bauernhof von Liss, den diese allein bewirtschaftet, zu arbeiten. Eine feinfühligte Geschichte über verkrustete Seelen, zaghafte Versuche der Annäherung und der Kraft der Freundschaft.



Romy Hausmann: Liebes Kind

Eine fensterlose Hütte im Wald. Lenas Leben und das ihrer zwei Kinder folgt strengen Regeln: Mahlzeiten, Toilettengänge, Lernzeiten werden minutiös eingehalten. Sauerstoff bekommen sie über einen „Zirkulationsapparat“. Der Vater versorgt seine Familie mit Lebensmitteln, er beschützt sie vor den Gefahren, er kümmert sich darum, dass seine Kinder immer eine Mutter haben. Doch eines Tages gelingt ihnen die Flucht - und nun geht der Albtraum erst richtig los. Denn vieles deutet darauf hin, dass der Entführer sich zurückholen will, was ihm gehört. Spannender Thriller.



Inger-Maria Mahlke: Archipel

Inger-Maria Mahlke führt den Leser in diesem Roman rückwärts durch ein Jahrhundert voller Umbrüche und Verwerfungen, großer Erwartungen und kleiner Siege. Es ist Julios Jahrhundert, das der Bautes und Bernadottes, der Wieses, der Moores und González' - Familiennamen aus ganz Europa. Aber da sind auch die, die

keine Namen haben: Die Frau etwa, die für alle nur 'die Katze' war: unverheiratete Mutter, Köchin, Tomatenpackerin - und irgendwann verschwunden...Ausgezeichnet mit den Deutschen Buchpreis 2018, ein europäischer Familienroman von der Insel des ewigen Frühlings, Teneriffa.

Annelies Verbeke: Dreißig Tage

Dreißig Tage Heiterkeit, Liebe und Musik. Doch am letzten Tag ist alles anders. Alphonse, ein senegalesischer Musiker zieht mit seiner Freundin Brüsseler Freundin in ein flämisches Dorf, um ein neues Leben zu beginnen. Er verdingt sich als Heimwerker und die Menschen erzählen ihm von ihren Sorgen und Träumen. Alphonse arbeitet, hört zu und wird bald unentbehrlich. Und während wir Leser uns in Alphonsses Charme und Menschenfreundlichkeit verlieben, braut sich bei den Einheimischen eine unvermutete Feindseligkeit zusammen...



Davide Enia: Schiffbruch vor Lampedusa

Davide Enia ist nach Lampedusa gefahren, um sich selbst ein Bild von der Insel zu machen, die in den Medien zum Sinnbild für die Flüchtlingskrise geworden ist. Seine Gespräche mit Rettungshelfern, Freunden und Fischern, aber auch seine persönlichen Eindrücke bei Rettungsaktionen und „Anlandungen“ verwebt er zu einer unglaublich dichten und ergreifenden Erzählung. Lampedusa ist dabei ein Mikrokosmos, in dem die Folgen von Migration, Flucht und Grenzen unmittelbar spürbar sind. Gleichzeitig erinnert Enia sich an magische Sommer an der sizilianischen Küste und seine früheren Urlaube auf der Insel, und versucht, die Unschuld dieser Zeit wieder heraufzubeschwören.



Leïla Slimani: All das zu verlieren

Prix Goncourt-Preisträgerin Leïla Slimani erzählt von der Zerrissenheit einer jungen Frau: Nach außen hin führt Adèle ein Leben, dem es an nichts fehlt. Sie arbeitet für eine Pariser Tageszeitung, ist unabhängig. Mit ihrem Ehemann, einem Chirurgen, und ihrem kleinen Sohn lebt sie in einem schicken Viertel, ganz in der Nähe von Montmartre. Sie reisen, sie fahren



übers Wochenende ans Meer. Dennoch macht Adèle dieses Leben nicht glücklich. Gelangweilt eilt sie durch die grauen Straßen, trifft sich mit Männern, hat Sex mit Fremden. Sie weiß, dass ihr die Kontrolle entgleitet. Sie weiß, dass sie ihre Familie verlieren könnte. Trotzdem setzt sie alles aufs Spiel.

Cory Taylor: Mr. Booker und ich

Martha küsst Mr. Booker, damit endlich etwas passiert. Sie ist sechzehn und langweilt sich furchtbar in dem kleinen australischen Kaff. Mr. Booker ist dreißig, Engländer, verheiratet. Er erhellt ihre Welt mit Stil, Abenteuer, Whiskey, Zigaretten und Sex. Die Wucht ihres Verlangens zerstört und ermächtigt sie. Nur hat Martha die Konsequenzen nicht bedacht. Ein Roman vom Erwachsenwerden.



einem bipolaren Vater und der zwiespältigen Fürsorge einer den familiären Zwängen ausgelieferten Mutter. Erst mit 17 drückt Tara zum ersten Mal in ihrem Leben die Schulbank und eine neue Welt öffnet sich für sie: wir erfahren wie grundlegend Bildung ist und wie sie ein Leben in Freiheit erst ermöglicht.



Dina Nayeri: Drei sind ein Dorf

Als Kind musste Nilou mit ihrer Mutter und ihrem Bruder aus dem Iran fliehen - in die tiefste amerikanische Provinz. Mit knapp dreißig hat Nilou alles erreicht. Wer hätte je geglaubt, dass sie eine Eliteuniversität besuchen, einen lieben erfolgreichen Juristen heiraten und ihre eigene Wissenschaftskarriere beginnen würde? Alles könnte also gut sein, doch der Kontakt mit einer Gruppe von Exilanten bringt Nilou dazu, sich mehr und mehr mit ihrer Herkunft zu beschäftigen und ihre Zerrissenheit kommt an die Oberfläche. Ein Roman übers Fremdsein, das Exil und die Suche nach der eigenen Identität.



Michal Hvorecky: Troll

Dieser Science-Fiction-Roman spielt in einem nicht näher spezifizierten osteuropäischen Land. Europa in einer nicht allzu fernen Zukunft: die EU ist zerschlagen, Europa in zwei Lager geteilt. Dort geben Internet-Trolle den Ton an. Sie verbreiten auf Anordnung von Firmen und Politikern gezielt Falschmeldungen und lenken somit die öffentliche Meinung. Der slowakische Journalist



hat in Zeiten von Fake News ein sehr aktuelles Buch geschrieben. Dem Leser stellt sich die Frage, wie weit wir von dieser Schreckensvision noch entfernt sind.

Tara Westover: Befreit

Atemlos liest sich die Geschichte der Hauptfigur, die sich zwischen Familie und Selbstfindung entscheiden muss. In ihrem autobiografischen Roman protokolliert Westover ihren Befreiungsschlag aus mormonischem Aberglauben und fundamentalistischer Stupidität, aus der blinden Abhängigkeit von

Nell Leyshon: Der Wald

Warschau im Zweiten Weltkrieg: Der kleine Pawel wächst wohlbehütet in einem bürgerlichen Haushalt auf. Doch als der Krieg kommt und sich sein Vater im Widerstand gegen den Nationalsozialismus engagiert, ändert sich alles. Die Familie lebt in ständiger Gefahr. Eines Nachts bringt der Vater einen verwundeten englischen Kampfpiloten mit nach Hause und löst damit eine Kette folgenschwerer Ereignisse aus... Pawel und seine Mutter müssen in den Wald fliehen... Der dritte Teil des Romans erzählt von Pawels Leben als freier Künstler in England und von seiner schwierigen Beziehung zu seiner Mutter.



MÖBEL

ROGEN

MIT EIGENER TISCHLEREI

Mühlbach,
Pustertaler Straße 30
info@moebel-rogen.it
0472 849522

WWW.MOEBEL-ROGEN.IT

So., 8. September

Familienfestl mit Open-Air-Messe, Spielen, Basteln, Essen, Feiern (bei Schlechtwetter im Dürersaal)

Klausen, Kapuzinergarten,
9.30 Uhr

Do., 26. September

Vorstellung des Projektes „Vereinheitlichtes Veranstaltungs- und Raummanagement der Stadt Klausen“ und der neuen Webseite des Bildungsausschusses Klausen

Klausen, Walthersaal, 20 Uhr



Fr., 27. September

Nachtwanderung am Birmehlweg mit Verkostung verschiedener Speisen und Getränke; Anmeldung unter Telefon 347 4871324, begrenzte Teilnehmerzahl, Teilnahmegebühr 24 €/Person
Verdings, Birmehlweg, 19 Uhr

Sa., 28. September

Konzert Classic Trio mit Barbara Pasquazzo am Klavier, Ester Carturan an der Viola und Helmuth Erlacher an der Klarinette (Veranstalter: Kulturgüterverein Klausen)

Klausen, Bergamt
(Knappensaal), 20 Uhr

So., 29. September

Birmehlsunntig: kulinarische Leckerbissen nach alten und neuen Birmehl-Rezepten, geführte Wanderungen am Birmehlweg (Treffpunkt Dorfplatz)
Verdings, Streuobstwiesen, ab 10 Uhr

Sa., 5. Oktober

Geführte Fahrt mit Hans Nothdurfter zum Kloster Marienberg und St. Jakob in Söles mit Besichtigung der neu umgebauten Bibliothek (Veranstalter: Kulturgüterverein Klausen); Anmeldungen unter info@kgv-klausen.it oder bei Barbara Aichner (Stadtapotheke Klausen)
Klausen, Abfahrt Bahnhof, 8.30 Uhr

Ausstellungen

„Unter die Haut“, Astrid Gamber

Klausen, Stadtmuseum,
www.museumklausenchiusa.it
bis 21. September
Di.–Sa., 9.30–12 und
15.30–18 Uhr

„Introjekt“, Gehard Demetz

Klausen, Stadtmuseum,
www.museumklausenchiusa.it
28. September bis 2. November
Di.–Sa., 9.30–12 und
15.30–18 Uhr

HIER KÖNNTE IHRE Werbung STEHEN

Mit Ihrer Werbeanzeige in der „Clausen“ **erreichen Sie 100 %
der Klausner Haushalte** – und das schon ab 170 Euro.

Informieren Sie sich unverbindlich:
Brixmedia GmbH, Patrizia Goller,
E-Mail: patrizia.goller@brixmedia.it,
Tel. 0472 060211

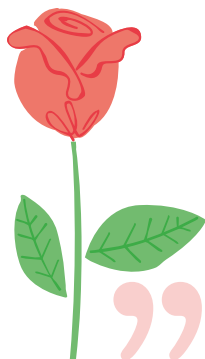
Übrigens: Durch die Werbeerlöse reduzieren sich die Kosten zu Lasten der Gemeinde für die Herstellung der Zeitschrift. Ihr Inserat bringt also nicht nur einen Mehrwert für Ihr Unternehmen, sondern letztlich für alle Bürger der Gemeinde.

Die Rose



Junge Schusterin

In unserer Wegwerfgesellschaft haben Industrierware und Billigprodukte Hochkonjunktur. Doch zu jedem Trend gibt es auch einen Gegentrend, und Klausen kann sich glücklich schätzen, mit Nora Delmonego eine weitere junge und tüchtige Vertreterin jener Zunft zu Ihren Bürgerinnen zählen zu dürfen, die scheinbar vom Aussterben bedroht ist. Nora Delmonego hat sich vor Jahren dazu entschieden, den Weg in die Selbstständigkeit einzuschlagen und den elterlichen Schusterbetrieb in Klausen zu übernehmen. Nach der Matura im Bereich Werbegrafik absolvierte Nora eine Lehre im Handel. Die Lehre zur Fachverkäuferin bei der Firma Rizzolli in Bozen weckte in ihr endgültig das Interesse für den Schusterberuf. Die Ausbildung zur Schuster-Gesellin machte Nora Delmonego in Hall in Tirol, und kürzlich erlangte sie auch den Hochschulabschluss beim Politecnico Calzaturiero S.C.A.R.L. in Padua. Man kann ihr nur viel Erfolg für die Zukunft wünschen und, dass die Menschen den Schusterberuf nicht nur als nostalgisches Überbleibsel einer früheren Zeit sehen, sondern den Mehrwert des Handwerks wieder schätzen lernen.



„

Danke für gute Zusammenarbeit



VON MARIA GASSER FINK, BÜRGERMEISTERIN

Mittelschuldirektor Kurt Gasser tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Als Bürgermeisterin danke ich ihm an dieser Stelle noch ganz besonders für seine gute Führung und für die stets fruchtbringende Zusammenarbeit.




CASTELLANUM
IMMOBILIEN · IMMOBILI



Runggaditsch: Wir verkaufen diverse schöne Wohnungen (frei und konventioniert) im Grödnertal, EKL A, die Grundrisse aller verfügbaren Einheiten finden Sie unter www.castellenum.it

Castellenum Immobilien • Peter & Martin Cestari
Burgfriedengasse 1 - 39042 Brixen (BZ)
+39 0472 612369 - info@castellenum.it
www.castellenum.it



INNERHOFER



Bäderausstellungen:

St. Lorenzen (Tel. 0474 470-200)
Meran (Tel. 0473 272-400)
Bozen (Tel. 0471 061-970)
Trient • Cles • Arco • Rovereto • Castelnuovo
Belluno • Feltre

Esposizione bagni:

San Lorenzo d. S. (Tel. 0474 470-200)
Merano (Tel. 0473 272-400)
Bolzano (Tel. 0471 061-970)
Trento • Cles • Arco • Rovereto • Castelnuovo
Belluno • Feltre

www.innerhofer.it